

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Zwei „Neue“ in der Vorderpfalz
**Modernes Theater,
spannendes Museum**
Seite 28

Karriere mit Lehre
**Erfolgreiche
Absolventen**
Seite 38

Frühe Planung, scharfer Schnitt
**So gelingt die Nachfolge
in Hotels und Gaststätten**
Seite 34



Wirtschaft digital
Grenzenlos. Chancenreich.



Thomas Kierok

Aus meiner *Sicht*

Wirtschaft digital

Die Digitalisierung der Wirtschaft braucht ein Betriebssystem

Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft fundamental. Neue Geschäftsmodelle und Wachstumschancen entstehen. Gleichzeitig geraten jedoch klassische Branchen unter Druck, etwa durch die zunehmende Verbreitung der sog. Share Economy. Wettbewerb belebt das Geschäft, keine Frage. Allerdings sollten für alle Marktakteure gleiche Regeln und Besteuerungsmechanismen gelten.

Wir benötigen geeignete Rahmenbedingungen für die zunehmende Digitalisierung – sozusagen ein Betriebssystem. Die IHK-Organisation wird sich in den kommenden zwei Jahren verstärkt damit auseinandersetzen, wie ein solches aussehen

kann. Klar ist: Nur mit digitalen Grundkompetenzen von Mitarbeitern und Führungskräften wird dies gelingen. Digitalisierungsthemen müssen deshalb stärker Eingang finden in die (Hoch-)Schulen, Aus- und Weiterbildung, aber auch in die Lehreraus- und -fortbildung.

Grundlegend für die „Wirtschaft 4.0“ ist die Sicherheit der Daten und der Anwendungen. Denn es werden nicht etwa nur der Maschinenbau und die Elektrotechnik mit der Informationstechnologie zu einer intelligent vernetzten Produktionsweise in den Fabriken der Zukunft zusammenwachsen. Vielmehr birgt die Entwicklung auch große Chancen für weitere Wirtschaftsbereiche, etwa im Bereich industrieller Dienstleistungen. Noch haben wir keine genaue Vorstellung davon, wie diese Entwicklung unsere Produktions- und Arbeitswelt verändern wird. Die IHKs wollen dabei helfen, das Thema auch für kleine und mittlere Unternehmen greifbarer zu machen.

Ohne Vernetzung wird uns dies nicht gelingen. Voraussetzung und Beschleuniger der Digitalisierung sind hochleistungsfähige Breitbandanschlüsse. Die IHK-Organisation wird sich daher in den Regionen aktiv für einen zukunftsgerechten Ausbau engagieren.

Dr. Eric Schweitzer
DIHK-Präsident

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

→ siehe auch Titelthema
Seite 24 ff



Wirtschaft digital Grenzenlos. Chancenreich.

Mittelstand wird digital: Neue Softwarelösungen, Internetanwendungen und standardisierte E-Business-Prozesse bieten gerade kleinen und mittleren Unternehmen enorme Effizienzpotenziale sowie viele neue Geschäftsfelder. Der intelligente Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien bringt Wettbewerbsvorteile. Noch sind die Schnittstellen zu übergreifenden Systemen die Engstelle. Das wird sich ändern: Standards werden geschaffen werden, Theorie und Praxis wachsen zusammen, in Rheinland-Pfalz bindet ein Kompetenzzentrum den Mittelstand bereits ein. Erste erfolgreiche Entwicklungen finden sich in der Automatisierungstechnik, in Smart Factorys. Doch der Fortschritt entsteht nur im Netzwerk, wie beispielweise in der Technologie-Initiative SmartFactory-KL.

Seite 24

Zwei „Neue“

Von neuen Leuten werden neue Impulse erwartet. Und die bringt Tilman Gersch, neuer Intendant im Theater im Pfalzbau, in großer Zahl. Auf dem Programm stehen Themen aus der Klassik bis in die Moderne. Auch ein geschäftlicher Termin lässt sich bestens mit einem Theaterbesuch verbinden. Und was hat Mission Impossible mit Museum zu tun? Recht viel, wenn man sich das Ausstellungsprogramm des Historischen Museums der Pfalz in Speyer anschaut. Unter der Leitung des neuen Direktors Dr. Alexander Schubert wird es spannend weitergehen.

Seite 28

Themen | Januar/Februar 2015

Standpunkt

- 3 | Die Digitalisierung der Wirtschaft braucht ein Betriebssystem

Firmenreport

Titelthema

- 24 | Wirtschaft digital
Grenzenlos. Chancenreich.

Standortpolitik

- 28 | Zwei „Neue“: Modernes Theater, spannendes Museum
- 31 | Neu: Digitale Straßenkarte für Autokran-Fahrten

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 33 | Neuer Zertifikatslehrgang „CSR-Manager“ (IHK)
- 34 | Frühe Planung, scharfer Schnitt
- 36 | IHK-Basisseminare
- 37 | Lotsensprechtage

Aus- und Weiterbildung

- 38 | Erfolgreiche Absolventen: Liesa Ritzmann und Vitali Vogel
- 40 | Positivtrend: Weiterbildung gefragter denn je
- 41 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 43 | Umwelttechniknetzwerk Ecoliance gegründet
- 43 | Eckpunktepapier: Immisionsschutz

International

- 44 | Wirtschaftsmesse in Algerien
- 44 | „Going International 2014/2015“

Recht

- 46 | Mehr Urlaub für ältere Arbeitnehmer erlaubt

Verbraucherpreisindex



© Karin & Uwe Annas_fotolia.de

Frühe Planung, scharfer Schnitt

Das Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz legt zu, der Umsatz von Januar bis September 2014 stieg preisbereinigt um 1,5 Prozent, die Anzahl der Beschäftigten um 1,9 Prozent. Ein Aufwärtstrend, der jäh gestoppt werden könnte, weil altersbedingt demnächst Tausende Betriebsübergaben anstehen. Und die gestalten sich in Hotels und Gaststätten besonders schwierig, weil die eigenen Kinder oft lieber passen. Wie Nachfolgeregelungen gelingen können, dazu ein Interview mit dem Sachverständigen Axel Neher.

Seite 34



Erfolgreiche Absolventen

Für beide war es der zweite Anlauf, der den großen Erfolg brachte: Im Fall von Liesa Ritzmann schlug Fernweh Theologie. Vitali Vogel besann sich nach einem Start als Automobilkaufmann auf familiäre Wurzeln und wurde Anlagenmechaniker. Jedes Jahr legen mehr als 5.000 Azubis ihre Prüfung vor der IHK Pfalz ab. Im Jahr 2014 haben 152 junge Leute mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen und damit den Grundstein für eine erfolgreiche Berufslaufbahn gelegt. Hier zwei ganz besondere von vielen Erfolgsgeschichten.

Seite 38

46 ■ Impressum

■ Neues aus unseren Regionen, aus Berlin und Brüssel

48 | MRN und Elsass:
Partner für mehr Energieeffizienz

48 | Erbschaftsteuer: Kurzfristig
Rechtssicherheit schaffen

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Die Pfalz feiert

50 | Schokoladenmesse

50 | Weinmesse im Schloss

Firmenindex

Adam Opel AG	17
CRASTAN Caffé e. K.	7
Daimler AG	9
Fantasy Events	12
Frigo-Trans GmbH	6
Innovation Campus Xtended	15
John Deere GmbH & Co. KG	10
Pharmaped GmbH	16
Schulz Speyer Bibliothekstechnik	14
Sektkellerei Andres & Mugler	10
Stolz Computertechnik GmbH	13
Technische Werke Ludwigshafen	16
Weinessiggut Doktorenhof	8

Cordier Spezialpapier GmbH

Der Papierhersteller aus Bad Dürkheim erhält rund 295.000 Euro aus dem einzelbetrieblichen Innovations- und Technologieförderprogramm Rheinland-Pfalz (Inno-Top). Cordier ist europaweit das einzige Unternehmen, das aus Stoffresten Zellstoff für hochwertige technische Papiere produziert. Für diese Innovation bei der Herstellung von Spezialpapieren verbunden mit dem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen erhält Cordier den Förderzuschuss. Im Geschäftsjahr 2013/14 hat Cordier mit dem Verkauf von Papier 52,7 Millionen Euro umgesetzt. Der Umsatz sei zwar um 0,9 Millionen gesunken, das operative Ergebnis aber von 2,1 auf 3,1 Millionen Euro gestiegen. Unter dem Strich stehe ein Gewinn von 0,6 Millionen Euro.

@ www.cordier-paper.de

SKS Welding Systems GmbH

Die deutsche SKS Welding Systems GmbH, Spezialist für automatisiertes Schweißen in Kaiserslautern, hat eine neue Tochtergesellschaft gegründet. Seit 1. November 2014 betreut die SKS Welding Systems Makina Sanayi ve Ticaret Limited Sirketi Anwender und Investoren in der Türkei. Das inhabergeführte Unternehmen baut mit der türkischen Tochtergesellschaft seine internationale Präsenz weiter aus.

@ www.sks-welding.com

„Pro Fachkraft Pirmasens“

In Pirmasens läuft ein Modellprojekt, das in Zukunft auf die gesamte Westpfalz übertragen werden soll. Unternehmen wird nach einer Erstberatung und fachkräftefreundlichen Maßnahmen das Gütesiegel „Pro Fachkraft Pirmasens“ verliehen. Mit dieser „Arbeitgebermarke“ können die Betriebe werben und sollen damit ihren Fachkräftebedarf besser decken. Noch im Dezember hat Staatssekretär Uwe Hüser die ersten sechs Siegel an die Unternehmen Campus Wellness & Sports GmbH, die WHG Rahn GmbH (Gebäudeenergie), die FWB Kunststofftechnik GmbH, das Logistikunternehmen psb intralogistics GmbH, die Kömmerling Chemische Fabrik GmbH und die Johanniter in Pirmasens verliehen.

@ www.zukunftsregion-westpfalz.de/de/pro-fachkraft

Neue Firmenzentrale eröffnet

Frigo-Trans GmbH



Das Logistikunternehmen Frigo-Trans hat den Umzug von Frankenthal nach Fußgönheim gestemmt und seine neue Firmenzentrale festlich eingeweiht.

Der Transport medizinischer Geräte und Medikamente ist sehr anspruchsvoll und streng reglementiert. Diesen Herausforderungen stellt sich das Logistikunternehmen Frigo-Trans seit nunmehr 27 Jahren. Im Dezember hat es seine neue Firmenzentrale mit einem angeschlossenen Pharmalager, eigener Werkstatt und LKW-Waschanlage in Fußgönheim feierlich aus der Taufe gehoben und in Betrieb genommen.

Die Zeichen stehen auf Wachstum beim Logistikunternehmen Frigo-Trans. Kaum sind die Bauarbeiten am neuen Gebäude fristgerecht abgeschlossen, planen die beiden Inhaber Walter Buchholz und Peter Norheimer bereits die Erweiterung des Gebäudes. Und das mit gutem Grund, denn der neue Stützpunkt des ehemals in Frankenthal ansässigen Logistikers ist schon so gut wie ausgebucht.

Im neuen Logistikcenter mit Pharmazulassung stehen den Kunden alle Temperaturzonen, die für die Lagerung empfindlicher Pharmaprodukte erforderlich sind, zur Verfügung. Bei konstant minus 25 Grad, zwei bis acht Grad und 15 bis 25 Grad werden die Waren gelagert und europaweit weitertransportiert. Diese Temperaturzonen sind auch in den LKWs der Spedition vorhanden. Dank des neuen Gebäudes mit 16 Laderampen wird selbst an der Übergabschneise vom Warenlager in die mobile Kühleinheit das Einhalten der Temperaturzone lückenlos garantiert. Für seine pharmazeutische Fuhrparkflotte wurde das Unternehmen bereits zweimal mit dem

Cool-Chain-Award als bester Kühlkettenlogistiker Europas ausgezeichnet.

Die 1988 gegründete Frigo-Trans GmbH hat Niederlassungen in der Schweiz und Griechenland. Die 90 Spezial-Trailer, die von auf die sensible Fracht geschulten Fahrern mit ihren Sattelzugmaschinen bewegt werden, sind mindestens zweimal wöchentlich in jedem Land Europas unterwegs.

Das neue Pharmazentrum verfügt über eine Lagerfläche von 9.000 Quadratmetern; die Gesamtbetriebsfläche liegt derzeit bei 30.400 Quadratmetern. Damit hat sich die Betriebsfläche durch den Umzug von Frankenthal nach Fußgönheim vervierfacht. Doch dabei soll es nicht bleiben. Bereits in diesem Jahr plant Frigo-Trans, den Stützpunkt um weitere 3.700 Quadratmeter temperaturgeführte Lagerfläche zu erweitern. Stolz ist man beim Transportspezialisten aber nicht nur auf den flächenmäßigen Zuwachs. Die Zahl der Mitarbeiter ist von 58 auf 100 angestiegen und hat sich somit innerhalb eines Jahres fast verdoppelt. Auch der Fuhrpark ist mit 90 Kühleinheiten, 25 Zugmaschinen und 5 Kühlbussen größer denn je. Diesen positiven Trend untermauern die Geschäftszahlen: Der Umsatz des Unternehmens wuchs 2013 um zehn Prozent auf 25,8 Millionen Euro. Dass sich dieser positive Trend auch in diesem Jahr fortsetzen wird, davon geht man beim Logistikspezialisten aus. (pmo)

@ www.frigo-trans.eu

Genuss in kleinen Döschen

CRASTAN Caffé e. K.

„Kaffee ist Leidenschaft, Hingabe und Passion“, sagt Peppino Burgio, Geschäftsführer von CRASTAN Caffé Germany, und er weiß, wovon er spricht: Der ausgebildete Gastronom und Kaffeeröster vertreibt von Ludwigshafen aus rund um den Globus Kaffee aus der traditionsreichen italienischen Rösterei CRASTAN Caffé in La Spezia. Im Wissen, dass viele Kaffeetrinker mittlerweile Kaffeekapseln bevorzugen, ließ er seinen Unternehmer- und Erfindergeist spielen. Heraus kam eine Entwicklung, die vor allem die Herzen von umwelt- und gesundheitsbewussten Verbrauchern höher schlagen lassen muss: Burgio bietet seit einigen Monaten Kaffee in Bio-Kapseln an.

Burgios Ziel war es, Bio-Kapseln aus hundertprozentig nachwachsenden Rohstoffen ohne Erdöl und sonstige fossile Bestandteile zu entwickeln, die speziell für die Entsorgung im normalen Haushaltsmüll konstruiert sind. „Daraus ergibt sich eine wertvolle Option“, meint Burgio, „denn bei der thermischen Verbrennung in Müllanlagen entsteht nur so viel CO₂, wie die biologisch-pflanzlichen Bestandteile der Kapsel in ihrem Wachstum gespeichert haben.“ Die Bio-Kapsel besitze zudem sehr hohe Heizwerte, womit wiederum ein erheblicher Beitrag zur Energiegewinnung geleistet werde. „Mein Produkt ist ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll, weil Ressourcen geschont werden und aufwändige, kostspielige Recyclingmaßnahmen entfallen.“



„Deutschland ist ein Kaffeeland“, sagt Burgio. Das Heißgetränk sei hierzulande beliebter als Wasser oder Bier. Da die Zubereitung aber schnell gehen müsse, seien Einzelportionen, vor allem Kapseln, gefragt denn je. „Doch die besten aus Aluminium oder Kunststoff und belasten die Umwelt und im Fall von Aluminium eventuell auch die Gesundheit“. Nach vielen Anfragen von Verbrauchern nach einer alternativen, umweltfreundlichen Lösung

kam der gebürtige Italiener auf die Idee, Kaffeekapseln aus biologisch nachwachsenden Rohstoffen zu produzieren. In Zusammenarbeit mit den Biopolymerspezialisten aus dem Hause Tecnar in Ilsfeld-Auenstein und der WKE Spritzgusstechnik in Oberstenfeld hat Burgio Kapseln aus dem Biokunststoff Arboblend® entwickelt und erprobt, die vollständig biologisch sind. Die neuen Bio-Kaffeekapseln wurden in verschiedenen Prüflaboren auf alle Eventualitäten wie Wärmeformbeständigkeit, Heißwassereignung, Diffusionsdichtheit, Lebensmittelzulassung, Farbechtheit, Geschmacks- und Geruchsneutralität getestet und bereits 2013 für die Branche zugelassen. „Auch die Erprobungsphase auf handelsüblichen Kaffeemaschinen verschiedener Markenhersteller haben die Bio-Kapseln inzwischen durchlaufen und mit Bravour bestanden“, berichtet Burgio. „Die Kaffeekapseln schließen sauber und dicht in der Maschine ab und erhalten auch unter Brühbedingungen ihre Form.“ Die Kapseln sind kompatibel für alle Lavazza Espresso Point Kapselmaschinen und ab Februar auch für alle Nespressomaschinen.

Als Service für seine Firmen- und Privatkunden stellt Burgio bei einer Abnahme von 100 Kapseln pro Monat eine CRASTAN-Espressomaschine kostenlos zur Verfügung. Auch Servicepauschale und Reparaturen sind kostenlos. Die Kapseln liefert er regelmäßig frei Haus.

Und wie schmeckt der Kaffee in den Bio-Kapseln? „Wie gewünscht“, antwortet der 45-Jährige und erklärt auch gleich, warum. Der Kaffee aus dem Hause CRASTAN, mit seiner besonderen Note, sei für Kaffeeliebhaber und Kenner ein Genuss, den sie zu schätzen wüssten. Die Bio-Kapseln garantierten Tasse für Tasse eine gleichbleibende Qualität. „Ob am Nordpol oder mitten in der Metropolregion – der Kaffee soll immer genau so schmecken, wie man ihn gewohnt ist und mag“.

Demnächst plant Burgio, die Produktion und Portionierung inklusive Verpackung der Kaffeekapseln nach Ludwigshafen zu verlegen. „Dies bringt wesentliche Vorteile für kleine und mittelständische Kaffeeröstereien und Händler“, ist Peppino Burgio sicher. (pmo)

@ www.cranstancaffe.de

ProNES Automation GmbH

Der Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft e. V. hat die ProNES Automation GmbH in Landau mit dem Siegel „Innovativ durch Forschung“ ausgezeichnet. Das Unternehmen entwickelt kundenspezifische Systeme für die automatisierte, produktionsbegleitende Prüftechnik. Der Stifterverband ist eine Gemeinschaftsinitiative der Wirtschaft. Er würdigt forschende Unternehmen für ihre besondere Verantwortung, die sie für die Gesellschaft übernehmen.

@ www.prones.de

Hornbach Holding AG

Die Neustädter Baumarktkette Hornbach hat für ihr Geschäftsjahr 2014/2015 ein Umsatzplus im mittleren einstelligen Prozentbereich angepeilt. Im dritten Quartal stieg der Konzernumsatz um 2,9 Prozent auf 876 Millionen Euro, das Betriebsergebnis legte um 3,6 Prozent auf 36,5 Millionen Euro zu, wie die Hornbach Holding AG mitteilte. Das Geschäft der Bau- und Gartenmärkte ist in der Hornbach Baumarkt AG gebündelt. Der größte Teilkonzern erhöhte den Umsatz im dritten Quartal um 3,4 Prozent auf 815 Millionen Euro. Wachstumsmotor waren einmal mehr die Bau- und Gartenmärkte in Deutschland, deren Umsatz im Zeitraum September bis November um 4,5 Prozent zulegte. Dabei profitierte Hornbach auch von der Pleite der Baumarktketten Praktiker und Max Bahr. Im dritten Quartal übernahm der Konzern drei ehemalige Praktiker/Max-Bahr-Standorte. Er betreibt jetzt 147 Bau- und Gartenmärkte in neun europäischen Ländern, davon 98 in Deutschland.

@ www.hornbach-holding.de

BASF SE

Mit Spenden in Höhe von insgesamt rund 100.000 Euro unterstützte die BASF SE im vergangenen Jahr hilfsbedürftige Menschen und soziale Projekte in Ludwigshafen und im Rhein-Pfalz-Kreis. Nach Unternehmensangaben gingen 10.000 Euro an das Caritas Förderzentrum St. Martin in Ludwigshafen sowie 20.000 Euro an hilfsbedürftige Bürger und soziale Projekte. Jeweils 5.000 Euro erhielten der protestantische Kirchenbezirk und das katholische Stadtdekanat Ludwigshafen. 10.000 Euro spendete die BASF dem Rhein-Pfalz-Kreis. 50.000 Euro kamen anderen kirchlichen, karitativen und gemeinnützigen Einrichtungen in Ludwigshafen zugute.

@ www.basf.de

Bito-Lagertechnik Bittmann GmbH

Der Spezialist für Lager- und Kommissioniersysteme baut seinen Hauptsitz in Meisenheim auf insgesamt 47.000 Quadratmeter weiter aus. Den ersten Bauabschnitt einer Produktionshalle hat das Unternehmen bereits Ende 2013 fertiggestellt. Mit dem Bau des zweiten Abschnitts des neuen Komplexes hat Bito vor einigen Monaten begonnen. Dieser soll Anfang 2015 seiner Bestimmung übergeben werden. Ziel dieser Baumaßnahme sei es vor allem, den innerbetrieblichen Transport sowie die Lkw-Ent- und -Beladevorgänge sicherer und effizienter zu gestalten, erklärt das Unternehmen.

@ www.bito.com

Trenkwalder

Das Magazin Focus hat die Geschäftsstelle von Trenkwalder in Ludwigshafen mit dem offiziellen Siegel „Top-Personaldienstleister 2014“ ausgezeichnet. Trenkwalder erreichte in der Kategorie Zeitarbeit den 11. Platz, berichtet das Nachrichtenmagazin in seinem Karriere-Spezial „Die Karriere-Macher“. Gemeinsam mit dem Portal Xing hatte der Focus mehr als 1.300 Mitarbeiter aus den Personalbereichen in Deutschland ansässiger Unternehmen gefragt, wie sie auf Basis der eigenen beruflichen Erfahrung die Zusammenarbeit mit den Dienstleistern beurteilen.

@ www.trenkwalder.com

ICL Performance Products

Das Chemieunternehmen ICL verkauft den Geschäftsbereich Rhenoflex, der Komponenten für Schuhe herstellt, an den Finanzinvestor Findos. Betroffen sind die Standorte in Ludwigshafen mit 45 und China mit circa 40 Mitarbeitern. Rhenoflex ist nach eigenen Angaben führender Hersteller von innovativen Schuhkomponenten für viele bekannte Marken der globalen Schuhindustrie. Das Unternehmen produziert und vertreibt thermoplastische Materialien zur Spitzen-, Fersen- und Seitenverstärkung für die Schuhindustrie. Darüber hinaus stellt es Teile für orthopädische Anwendungen und Accessoires her. Rhenoflex machte zuletzt einen Umsatz von rund 50 Millionen Euro und galt als sehr profitabel.

@ www.icl-pp.com

„Jeder Essig hat einen eigenen Charakter“

Weinessiggut Doktorenhof Wiedemann GmbH

Sie heißen Balsam of Roses, Engel küssen die Nacht, Tau der Trauben und Dein ist mein ganzes Herz: Die Essigkreationen des Doktorenhofs sind legendär. Kräuter, Blüten und Früchte aus der ganzen Welt geben ihnen ihre Seele. Das wohl wertvollste Gewürz, der Safran, kommt allerdings nicht mehr von weither, er gedeiht nun in der Südpfalz. Knapp ein Kilo für den Eigenverbrauch haben die Essigexperten im Spätherbst mit viel Einsatz geerntet.

Rund 140.000 Pflanzen des violett blühenden *Crocus sativus* sind notwendig, um ein Kilo Safran zu ernten. Erst beim dritten Anlauf hat der Kauf keimfähiger Knollen aus dem Iran geklappt. Doch dann begann erst die eigentliche Arbeit: Die Ernte der Blüten per Hand zog sich über mehr als drei Wochen hin. Frisch gepflückt müssen die wertvollen Staubfäden sofort vorsichtig aus der Blüte gezupft werden. Bei 40 bis 50 Grad trocknet man sie danach in einem Spezialofen. Doch die Sisyphusarbeit hat sich gelohnt: „Unser eigener Safran hat ein ganz anderes, viel feineres, intensiveres Aroma als der zugekaufte“, so Geschäftsführer und kreativer Kopf Georg Wiedemann. Er stieß in einer historischen Chronik aus dem 13. Jahrhundert auf den Safranbau in seinem Heimatdorf.

Die Safranidee ist symptomatisch für die Entwicklung des 1994 gegründeten Weinessigguts Doktorenhof. „Essigdoktor“ Georg Wiedemann lässt sich inspirieren und findet überall Anregungen, um seine Leidenschaft, den Weinessig, mit Handwerkskunst und immer neuen, kreativen Ideen zu veredeln. Als Quellen dienen ihm historische Bücher, Schriften und Urkunden sowie überlieferte Rezepturen und zahlreiche Reisen.

Neben dem „Erfinden“ von immer neuen, exklusiven Weinessigen schreibt Wiedemann Bücher, zuletzt ein Märchenbuch, und malt großformatige Werke mit Essig, Öl und Farbpigmenten. Tatkräftige Unterstützung bekommt er von seiner Familie; seine Frau Johanna als Mitgeschäftsführerin und Tochter Cathrin arbeiten von Anfang an mit. Insgesamt acht Festangestellte und etwa die gleiche Anzahl Aushilfen bewältigen Herstellung, Labor, Keller und Verkauf. Den passenden baulichen Rahmen für das idyllische Weinessiggut bildet das familieneigene Bauern- und Winzeranwesen.



Mit „rotem Gold“ aus eigenem Anbau: Safran-Zauberpflanzen-Balsam

Werbung macht der Doktorenhof übrigens nicht: „Wir stecken jeden Cent ins Produkt und in die Geschichten, die wir drum herum kreieren.“ Knapp 30.000 Liter Weinessigprodukte für Gastronomie, Verbraucher, Kosmetik und Medizin produziert das Unternehmen pro Jahr – je nach Jahrgang der Grundweine –, und zwar in Bioqualität. Die Grundweine stammen von eigenen Weinbergen und bilden die Basis der Essenzen.

Die Rebfläche wird nach den Regeln des ökologischen Anbaus bewirtschaftet. Frische und getrocknete Kräuter, Pflanzen und Früchte sind ebenso selbstverständlich wie die schonende Verarbeitung überwiegend von Hand und ohne Aroma- oder Konservierungsstoffe. „Wir sind ein kleiner Betrieb und das soll auch so bleiben. Es geht nicht immer nur um Umsatz, sondern um Zufriedenheit.“ Und deshalb lehnt der Familienbetrieb auch Angebote für große Liefermengen ab, zum Beispiel das eines russischen Importeurs, oder Anfragen von großen Lebensmittelketten.

Verkauft werden in Venningen Speiseessige, Aperitif-Kreationen aus Weinessig, Senfe, Chutneys und Aufstriche. Die Hälfte etwa geht an Privatkunden sowie an Gastronomie und spezialisierte Einzelhändler. Auch der Export nach Asien, in die USA,

nach Russland und in viele weitere Länder spielt eine Rolle. Für ein arabisches Königshaus sind die Südpfälzer Hoflieferanten, im Gegenzug erhält der Doktorenhof von dort besonders geschmacksintensive Dateln.

Die Führung durch die weitläufigen Keller – Weinessig in allen Reifestadien lagert hier in großen Holzfässern und kleineren, 225 Liter Barriquefässern aus Eiche – ist ein besonders eindrucksvolles Erlebnis. Bei Kerzenlicht und gregorianischen Chorälen erfährt der Besucher, in lange dunkle Roben gewandert, alles über die Essigherstellung. Der Hausherr erklärt: „Essig braucht Zeit, je länger er reift, je oxidativer er wird, desto mehr Aromastoffe bildet er.“ Der intensive Duft, der in jedem Keller anders ist, rundet das sinnliche Essigerlebnis ab. Etwa 200 Kellerführungen mit offenen oder geschlossenen Gruppen (Köche, Kinder, Gastronomen, blinde Menschen, ausländische Gruppen, Betriebsausflüge) finden pro Jahr statt. Die Gäste kommen aus der näheren

und weiteren Umgebung. Asiatische und russische Besucher bilden einen Schwerpunkt, die Führung ausländischer Gäste wird in der jeweiligen Landessprache abgehalten.

Nach der außergewöhnlichen Namensgebung der Essige befragt, erläutert der Essigexperte: „Zuerst schnuppere ich den Duft der neuen Kreation, die ich wie ein Parfümeur aus 30 bis 40 Zutaten zusammengestellt habe. Die Aromastoffe inspirieren mich zu zahlreichen Namen. Über diese Liste stimmen dann meine Mitarbeiterinnen ab.“ Wiedemanns persönlicher Weinessig-Favorit ist die Kreation „Engel küssen die Nacht“ mit wilden Kirschen, Aprikosen, Vanilleschoten und Kräutern, in der viel Herzblut steckt, denn sie ist einer Madonnenfigur gewidmet, die sich seit Generationen in Familienbesitz befindet und das Haus beschützt. (mara)

 www.doktorenhof.de

Eröffnungsfeier in Germersheim

Daimler AG

Die Daimler AG hat in Germersheim die Erweiterung des Mercedes-Benz Global Logistics Centers um über 100.000 Quadratmeter Lagerfläche gefeiert. Das Global Logistics Center ist das Zentrallager des weltweiten After-Sales-Logistiknetzwerkes des Konzerns sowie Dreh- und Angelpunkt der Versorgung mit Original-Teilen der Marken Mercedes-Benz, smart und FUSO.

Gründe der Erweiterung sind Zuwächse im Teilevolumen, bedingt durch den weltweit steigenden Fahrzeugabsatz und die Erweiterung der Mercedes-Benz-Produktpalette. Eckhart von Sass, Standortleiter des Global Logistics Centers: „Durch die Erweiterung können wir unseren Kunden auch in Zukunft eine maximale Teileverfügbarkeit bieten – unabhängig davon, ob es sich um Teile für die aktuellen oder bereits ausgelaufenen Fahrzeugmodelle handelt.“

Im Rahmen des 2013 begonnenen Expansionsprojektes „Global Logistics Center 2015“ investierte die Daimler AG rund 100 Millionen Euro in den Ausbau des Global Logistics Centers in Germersheim und dem dazu gehörenden Außenstandort in Offenbach an der Queich. Auf dem konzerneigenen Betriebsgelände in Germersheim wurde die bestehende Lagerfläche von

rund 500.000 Quadratmetern um zwei zusätzliche Hallen mit insgesamt 60.000 Quadratmetern erweitert. Die Erweiterung um 45.000 Quadratmeter in Offenbach wurde durch eine Investorlösung realisiert. Die neuen Lagerhallen in Germersheim und Offenbach sind für die Lagerung und Abwicklung großvolumiger Fahrzeugteile vorgesehen. Bis Ende 2015 wird das Bauprojekt „Global Logistics Center 2015“ vollständig abgeschlossen sein.

Seit Jahresbeginn konnten 60 Zeitarbeitskräfte in die Stammbesellschaft übernommen werden. Weitere 30 Neueinstellungen sind kürzlich erfolgt. Das Global Logistics Center beschäftigt aktuell 2.800 Mitarbeiter – davon über 2.100 in Germersheim. Von hier aus werden die Logistikzentren in aller Welt mit Teilen und Zubehör für Nutzfahrzeuge und Pkw von Mercedes-Benz, smart und FUSO versorgt. Zusammen mit seinen Außenstandorten in Offenbach an der Queich, Wörth, Ettlingen und Hatzen/Frankreich hält das Global Logistics Center nach der Erweiterung auf 1,1 Millionen Quadratmeter Lagerfläche mehr als 420.000 verschiedene Original-Teile zum sofortigen Abruf bereit. (red)

 www.mercedes-benz.com

WeinAllianz GmbH

Die überregionale Vertriebskooperation WeinAllianz blickt nach eigenen Angaben auf das beste Geschäftsjahr seit ihrer Gründung im Jahr 2001 zurück. Die insgesamt 14 Vertriebspartner konnten bis Ende November ein vorläufiges Umsatzvolumen von 47,8 Millionen Euro erwirtschaften. Das entspricht einer Steigerung von etwa neun Prozent gegenüber dem Vorjahr.

@ www.weinallianz.de

Karrierepreis

Auf dem WoMenPower-Kongress wird in diesem Jahr zum dritten Mal eine Frau ausgezeichnet, die im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft oder Technik (MINT-Berufe) erfolgreich ihren Weg geht. Die Auszeichnung der Engineer Powerwoman erfolgt am 17. April auf dem WoMenPower-Kongress während der Hannover Messe. Mit der „Engineer Powerwoman“ wird eine Frau aus einem MINT-Beruf in den Mittelpunkt gestellt, die einen entscheidenden Beitrag zur Technik- oder Frauenförderung in ihrem Unternehmen geleistet hat. Unternehmen und Institutionen, die vom 13. bis zum 17. April auf der Hannover Messe ausstellen, können eine Frau, die mit ihrer Arbeit innovative Akzente setzt und damit für ihr Unternehmen viel bewegt, für die Auszeichnung vorschlagen. Die Bewerbungsfrist endet am 5. März.

65. Geburtstag

Alois Ketterm feiert am 18. Februar seinen 65. Geburtstag. Der Vorstandsvorsitzende der Wasgau Produktions & Handels AG aus Pirmasens mit rund 4.000 Mitarbeitern setzt sich seit Jahren mit großem Engagement für die Anliegen der regionalen Wirtschaft ein. Seit 2004 ist Ketterm Vollverwaltungsmitglied, seit Mai 2010 Vizepräsident der IHK Pfalz.

Alf Schulz, Vizepräsident des DEHOGA Rheinland-Pfalz und Kreisvorsitzender des DEHOGA Kaiserslautern, feierte am 24. Januar seinen 65. Geburtstag. Schulz ist Betreiber des Hotel Restaurant Historischer Bremerhof in Kaiserslautern. Seit zehn Jahren veranstaltet er dort für Musikfreunde den Bremerhöfer Jazz-Sommer. Schulz engagiert sich in IHK-Gremien wie der IHK-Tischrunde Region Kaiserslautern und dem IHK-Arbeitskreis Tourismus.

Zweitbestes Jahresergebnis

John Deere GmbH & Co. KG



Der US-Hersteller von Land- und Baumaschinen musste im Geschäftsjahr 2014, das im Oktober abgeschlossen wurde, nach eigenen Angaben einen Gewinn- und Umsatzrückgang verbuchen. Das Unternehmen hat auch Standorte in Zweibrücken und Kaiserslautern.

Der Gewinn lag demnach mit 3,162 Milliarden US-Dollar (circa 2,54 Milliarden Euro) um 10,6 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Dennoch ist es laut Deere der zweithöchste Gewinn in der Geschichte des Unternehmens. Der Umsatz ist um fünf Prozent auf 36,067 Milliarden Dollar (circa 29 Milliarden Euro) gesunken. Die Abschwächung der Agrarkonjunktur habe vor allem den Verkauf großer Landmaschinen getroffen.

Aufgrund der Ausweitung seines Produktionsprogramms bei großen Mähreschern und eines Modellwechsels bei Feldhäckslern fertigte das John-Deere-Werk Zweibrücken laut Unternehmen mit insgesamt 2.800 Maschinen vier Prozent mehr Erntemaschinen als im Vorjahr (2.700 Maschinen). John Deere beschäftigte zum 31.10.2014 an seinen sechs deutschen Standorten 6.945 Mitarbeiter. Das sind vier Prozent weniger als im Vorjahr (7.250). An den Standorten Zweibrücken und Kaiserslautern arbeiteten hingegen mit 1.305 vier Prozent mehr Beschäftigte als im Vorjahr (1.260), teilte John Deere mit.

Für 2015 erwartet das Unternehmen solide Ergebnisse, auch wenn bei den Maschinenumsätzen aufgrund der anhaltenden Abschwächung des weltweiten Agrarsektors mit einem Rückgang von voraussichtlich 15 Prozent zum Vorjahr zu rechnen sei. (red)

@ www.deere.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner des Netzwerks
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26160

Spezialitäten in Handarbeit

Sektkellerei Andres & Mugler

Viele Geschäftsideen beginnen mit einem Traum. So auch bei den beiden Winzern Michael Andres und Steffen Mugler aus Rupertsberg. Bereits während ihrer Ausbildung träumten sie davon, in Handarbeit hochwertige Sektspezialitäten herzustellen. Mit tausend Litern eines Riesling Spätlesesekts begannen sie 1989, ihre Idee in die Tat umzusetzen und gründeten ohne Kapital und ohne entsprechende Kellerausstattung ihre eigene Sektkellerei. Im vorigen Jahr feierten die Jungunternehmer nun das 25-jährige Bestehen ihres Unternehmens.

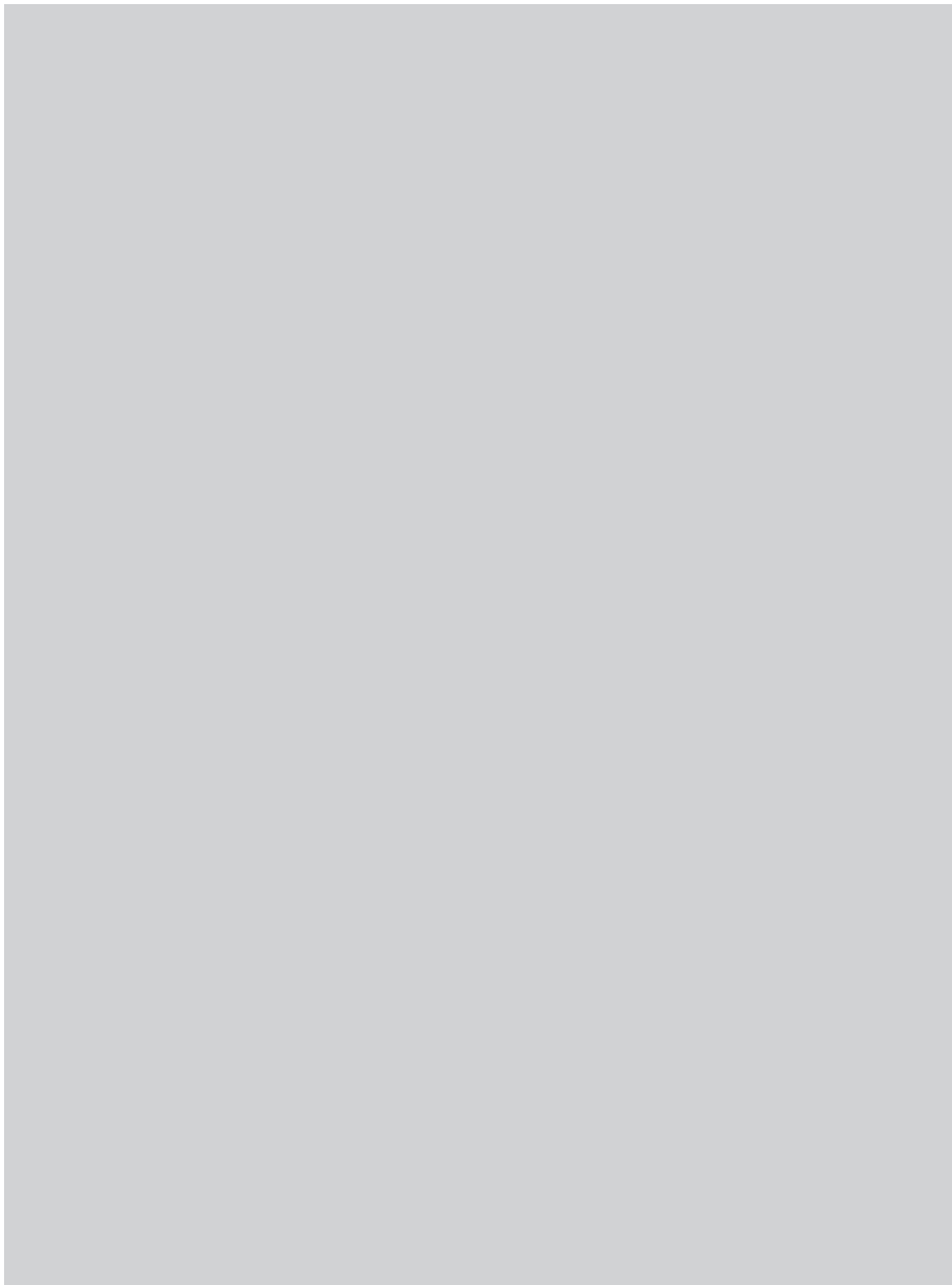
Die Leidenschaft für Wein wurde Andres und Mugler, die beide aus Winzerfamilien stammen, in die Wiege gelegt. Ihr Plan, eine eigene Sektkellerei zu gründen, beruhte auf einer Überlegung: Warum Sekt kaufen, wenn man ihn auch selbst herstellen kann? Von Anfang an hatten die beiden Winzer klare Vorstellungen von ihrer Geschäftsidee. Sie wollten etwas Neues ausprobieren und keinesfalls einen Sekt als Ergänzung zum Weinsortiment herstellen. In ihrer eigenen Kellerei sollte ausschließlich handgerüttelter Sekt entstehen. Der aufwendige Ausbau in Handarbeit war ihnen dabei wichtiger als das rasche Mengenwachstum. Mit Qualität und, wie sie selbst berichten, einer frechen Preisstrategie konnten sie mit ihrem ersten Sekt sofort Fuß fassen und Kunden gewinnen.



Michael Andres und Steffen Mugler stellen seit 1989 eigenen Sekt her. Zu ihren Kunden zählen Privatleute und Fachhändler in ganz Deutschland.

Innerhalb von drei Jahren wurde die Produktion ausgeweitet und von zugekauften auf eigene Weine umgestellt, die speziell auf die Sekte abgestimmt waren. Dadurch konnte die Kontrolle von der Traube an garantiert und die Qualität nochmals verfeinert werden. Andres und Mugler verwenden, wie sie sagen, ausschließlich ausgereifte Trauben aus dem Kabinett- und Spätlesebereich, Weine also, die bisher für eine Versektung als viel zu kostbar galten. Innovativ zeigten sich die beiden Winzer auch bei ihren Cuvées. In einer Zeit, als der Trend zu Lagensekten und sortenreinen Produkten ging, favorisierten und produzierten sie bereits verschiedene Cuvées, die alle ihre Eigenart und Besonderheit haben. Mittlerweile setzen die beiden Winzer etwa 20.000 Flaschen Sekt im Jahr ab. Auf ihren Lorbeeren ruhen sie sich deshalb aber noch lange nicht aus: In naher Zukunft werden sie ihre Traubenproduktion vollständig auf Bioware umstellen. (pmo/red)

@ www.andresundmugler.de



Sag es mit Ballons

Fantasy Events



Das Kreativteam (v. l.): Elisabeth Orehov (Azubi), Geschäftsführer Dimitri Frick, Vanessa Hoffmann (Azubi) und Marina Schwarz (stv. Geschäftsführerin).

Sie betreiben zwar ein luftiges Geschäft, überlassen aber dennoch nichts dem Zufall. Denn Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind ihre Markenzeichen: Fantasy Events aus Rülzheim, gegründet 2006 von den beiden zertifizierten Ballondesignern Marina Schwarz und Dimitri Frick, bietet nicht nur Luftballondekorationen für jeden Anlass, sondern plant und organisiert Veranstaltungen komplett aus einer Hand.

Dass das ganzheitliche Veranstaltungskonzept der Ballonkünstler von Fantasy Events aufgeht, belegt die aktuelle Geschäftsentwicklung. Der Umsatz hat sich im laufenden Jahr um mehr als 20 Prozent auf rund 250.000 Euro erhöht; auch der Gewinn wächst derzeit zweistellig. Doch die ehemaligen Finanzberater Marina Schwarz und Dimitri Frick ruhen sich nicht auf ihren Erfolgen aus. Derzeit laufen Werbeaktionen in Hörfunk und Zeitung. Darüber hinaus planen sie rund 50.000 Euro für zusätzliches Personal, den Ausbau der Ladenfläche auf 150 Quadratmeter sowie in neue Filialen in der Umgebung.

Ob Neueröffnung von Supermarkt oder Friseursalon, Verkaufsfaktion, Firmenjubiläum, Betriebsfeier oder privates Fest wie eine Hochzeit – Fantasy Events denkt sich für jeden Anlass die passende Inszenierung aus. Die Planung durch die erfahrenen Veranstalter beginnt mit den Kundenwünschen und orientiert sich an dessen Budget. Danach organisiert Fantasy Events gemeinsam mit einem Team von 15 freien Mitarbeitern die gesamte Durchführung der Veranstaltung – vom bunten Ballongebinde am Eingang über die aufwendige Ballondeko im Innenraum bis hin zum Zauberkünstler, der Popcornmaschine oder der Hüpfburg für Kinder.

Eine besondere Herausforderung war für die beiden Ballonkünstler der Wunsch einer Herzklinik. Für eine Veranstaltung des Krankenhauses bauten sie einen überdimensionalen Herzkatheter aus Ballons nach. Weniger ernst geht es bei anderen Anlässen zu: Da finden sich exotische Palmenlandschaften, drei Meter hohe Trauben, weiße Schwäne auf einem Weiher oder üppige, rotweiße Ballongarben für Events eines Großkunden aus dem Lebensmittelhandel.

„Eigentlich hatten wir gar nicht vor, zu unserem Eventservice auch noch ein Geschäft zu eröffnen, denn 80 Prozent unseres Umsatzes machen wir mit Veranstaltungen“, so Marina Schwarz. „Doch immer mehr Menschen fragten uns, wo man unsere Luftballons kaufen könne.“ Und deshalb gibt es seit August 2011 auch einen Fachhandel für Luftballons und Dekorationsartikel in der Rülzheimer Eisenbahnstraße. Über 4.000 Stammkunden zählt der Laden mittlerweile. Viele kommen regelmäßig, nehmen dafür auch weite Strecken in Kauf und leisten sich eine witzige Ballonfigur, etwa einen gelben Smiley, statt eines Blumenstraußes. Denn der lustige Aufblasgeselle hält länger und verspricht gut und gerne ein paar Wochen lang Spaß am Anschauen. Besonders beliebt beim Publikum sind außerdem bunte Ballonverpackungen für Geldgeschenke. „Da das Geschäft so gut läuft, könnten wir uns zukünftig Filialen in Bad Bergzabern, Landau oder Speyer vorstellen“, plant Schwarz in die Zukunft.

Rund 10.000 bis 15.000 Ballons verkauft Fantasy Events im Monat. Dabei handelt es sich aber nicht um handelsübliche, leicht- und kurzlebige Exemplare, sondern um besonders stabile Fabrikate. „Weltweit existieren nur drei Hersteller, die diese Qualität produzieren“, betont Dimitri Frick. „Spezielle Deko-Ballons aus Plastik können jahrelang halten, die Folienausführung bringt es immerhin auf ein paar Wochen.“ Ist geplant, die Ballons in die Lüfte steigen zu lassen, verwendet Fantasy Events Latex-Modelle, denn Kautschuk ist biologisch abbaubar.

Marina Schwarz und Dimitri Frick besuchen als zertifizierte Ballonkünstler (CBA, Certified Balloon Artists) jedes Jahr die Weiterbildungsveranstaltungen des Qualatex Balloon Networks. Darin haben sich weltweit Ballondekorateure organisiert. Es bietet Mitgliedern die Möglichkeit, eine umfassende Aus- und Fortbildung in Dekorationstechniken, Materialkunde und Sicherheitsstandards zu absolvieren. Und auch im eigenen Haus legen die Ballonkünstler Wert auf Ausbildung: Zwei weibliche Azubis gibt es derzeit bei Fantasy Events, eine zur Einzelhandelskauffrau und eine zur Gestalterin für visuelles Marketing. „Wir sind fast wie eine Familie“, resümiert Marina Schwarz die Situation, „und sehr zufrieden mit unserer Geschäftsentwicklung.“ (mara)

 www.fantasy-events.net

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
kh	=	Kira Hinderfeld
rad	=	Dr. Anette Konrad
MoL	=	Monika Lorenz
pmo	=	Petra Moscato
mara	=	Marion Raschka
AR	=	Anja Roth
gis	=	Gisela Stieve
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Sicherheits-Experte

Stolz Computertechnik GmbH

Seit mehr als 20 Jahren ist die Stolz Computertechnik GmbH in Odenbach für die Region Nahe und Glan eine feste Größe beim Thema IT-Dienstleistungen. Gegründet hat Helge Stolz die Firma im Jahre 1993 als Personengesellschaft, 2005 wurde sie in eine GmbH umgewandelt, „was den Meilenstein für weiteres Wachstum symbolisierte“, so Stolz. Konkret hat die Firma im abgelaufenen Jahr 2014 den Umsatz gegenüber 2013 um 80 Prozent erhöht.

Von Beginn an wurden kleine und mittelständische Unternehmen, Handwerker, Rechtsanwälte, Agenturen, Schulen, Behörden und private Kunden im Nahe-Glan-Gebiet mit Dienstleistungen rund um den PC sowie dem Verkauf von Hard- und Software bedient. Das Hauptgeschäftsfeld bei der Stolz Computertechnik liegt indes auf der IT-Sicherheit. Stolz hat da schon die kuriosesten Dinge erlebt. Beispielsweise habe ein Mitarbeiter eines Kunden mal einen PC selbst eingerichtet und keinen Virenschanner installiert. Dieser PC sei dann infiziert worden und diene als „Spam-Schleuder“. Erst als der Provider eine Warnung schickte „und wir alles analysiert hatten, wurde der nicht ordnungsgemäß installierte Rechner entdeckt und der Kunde konnte dann zum Kauf einer Firewall mit Web- und Mail-Gateway überzeugt werden. Dies haben wir bei zwei Neukunden erlebt“, schildert Stolz. „Wir haben pro Woche zwischen fünf und zehn PCs von privaten Anwendern, die mit einer Schadsoftware befallen sind. Mindestens ein Mal pro Monat melden sich Kunden, die uns mit einer defekten oder gelöschten Festplatte als Datenretter benö-

tigen.“ Helge Stolz weiß stets Rat. Immerhin war er viele Jahre IT-Leiter in einem mittelständischen Konzern und kennt die Belange der IT-Verantwortlichen in- und auswendig. „Helfen können wir, indem wir beim Kunden eine Bestandsaufnahme machen, danach die möglichen Schwachstellen identifizieren und dem Kunden dann eine auf ihn und sein Budget zugeschnittene Lösung vorschlagen. Eine Firewall mit einem Web- und E-Mail-Schutz sowie ein guter Virenschanner bilden eine gute Basis.“ Der IT-Experte gibt zu bedenken, dass selbst große Unternehmen von Viren- oder Trojaner-Angriffen, Keyloggern und ähnlicher Malware nicht verschont bleiben.

Der Kundenkreis der Firma, die lediglich aus zwei Personen besteht (er und seine Frau Christine Lamberty-Stolz), komme zu 90 Prozent aus dem gewerblichen und Dienstleistungsbereich; der Rest sei Privatkundschaft. Geschäftlich ist er nicht an den Standort Odenbach gebunden, denn mehr als 95 Prozent aller Arbeiten benötigen heute keine zwingende Vor-Ort-Präsenz mehr. Über Remote-Tools kann man sich sehr schnell auf jeden Computer rund um die Welt aufschalten und diese aus der Ferne bedienen.

Auf die Frage nach der Auftragslage und der Perspektive für 2015 gibt sich Stolz optimistisch: „Die Auftragslage war 2014 sehr gut und wir konnten einen sehr großen Zuwachs verzeichnen. Leider gibt es die Zeiten nicht mehr, wo man auf Wochen oder Monate im Voraus planen kann. Meine Perspektive ist, dass die Auftragslage steigt und wir so auch Personal einstellen können; speziell für den Beratungsbereich.“ (pt)

 www.mystolz.de

Kompetenz und Innovation für lebendige Bibliotheken

Schulz Speyer Bibliothekstechnik AG

„Wir richten Bibliotheken ein und sind dabei als Komplettanbieter der Hersteller von Bibliothekseinrichtungen, Schulungs- und Konferenzmöbeln tätig“, schildert Vorstand Ingo Meinert. Seit eineinhalb Jahren leitet der 46-jährige Ingenieur Schulz Speyer. Das Unternehmen mit einem Jahresumsatz von zehn Millionen Euro ist spezialisiert auf die fachgerechte Planung und exklusive Möblierung von Bibliotheken aller Aufgabenstellungen, unabhängig von Größe und Standort. Zu Mobiliar und Regalen kommen Zubehör und Bücherwagen. Ein Partner ist der Bibliotheksbedarfsausstatter Eurobib.

Geplant und eingerichtet wurden zum Beispiel renommierte Projekte wie das Medienschiiff Weiterstadt, die Bauhausbibliothek Dessau oder die Universitätsbibliothek von Alexandria in Ägypten. „Wir sind der Name in der Bibliothekslandschaft und begleiten unsere Kunden von der Erstberatung bis zur Abnahme“, so Meinert. Seit den Anfängen der Firma habe sich die Bibliothekslandschaft stark verändert. Bibliotheken sind heute auch Orte der Begegnung und des Austauschs. Das führt zur Gestaltung in verschiedenen Zonen und zur Abtrennung von Bereichen durch Licht, Akustik, Farbgebung und Formen, beschreibt er anschaulich. Das Ergebnis: ein innovatives und benutzerfreundliches Bibliotheksdesign.

Die 60-jährige Geschichte ist durch Wandel und Wachstum geprägt. Hans Richard und Erna Martha Schulz gründeten 1955 das Unternehmen in Nördlingen als „E. M. Schulz, Objekteinrichtungen“ (EMS). Sie befassten sich mit der Großraumbestuhlung wie der Einrichtung von Kinos, Hörsälen und Veranstaltungsräumen. Innovativ brachte der Firmengründer ab Anfang der sechziger Jahre Einrichtungsprogramme für Freihandbibliotheken auf den Markt. Hier bestand Bedarf, da sich ein Wandel – weg vom Thekenbetrieb, hin zur Selbstbedienung – vollzog.

1960 wurde der Sitz der Firma nach Speyer verlegt. Zwei Jahre nach dem Umzug erhielt der Familienbetrieb den ersten großen Auftrag für die Einrichtung einer deutschen Universitätsbibliothek. Unter anderem entwickelte Hans Richard Schulz ein „völlig neuartiges hängendes Buchstützensystem für Regalfachböden“, ist der Chronik der Firma zu entnehmen. Auch die heute in den meisten Bibliotheken in verschiedenen Varianten genutzte „Zeitschriftenbox im Regal“ war die Erfindung des leidenschaftlichen Unternehmers, der wegen seiner für die Einrichtung von Bibliotheken wegweisenden Entwicklungen und Patente auch „Bibliothekspapst“ genannt wurde.

1968 vollzog man die Umwandlung in eine GmbH. Zwei Jahre später wurde der aktuelle Geschäftssitz in den Räumen einer alten Baumwollspinnerei bezogen. Heute stehen in dem historischen Gebäude 9.000 Quadratmeter für Beratungs-, Service- und Logistikleistungen zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurde der Showroom im Erdgeschoss erweitert und modernisiert. 1981 erfolgte die Umfirmierung in Schulz Bibliothekstechnik GmbH Speyer, 2002 zur Zukunftssicherung die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Inzwischen hat sich das Traditionsunternehmen auch im internationalen Geschäft positioniert und setzt kreative



Ingo Meinert und sein Team wollen mit den verschiedenen individuellen Modulen ihrer neu entwickelten Möbelserie Cocoon Trends in der Bibliothekslandschaft setzen.

Akzente. „Seit neun Jahren gehören wir zur schwedischen Lammhults Design Group“, so Vorstand Ingo Meinert. 32 Mitarbeiter und fünf Außendienstler arbeiten mit am Erfolg. Darunter sind Architekten, Holztechniker, Designer, Kaufleute und Metalltechniker. Viele von ihnen sind schon lange Jahre dabei. Die Tochterfirma in Belgien beschäftigt etwa fünf Mitarbeiter. Die Kundenkartei umfasst 12.000 Namen.

In den vergangenen Monaten hat sich bei Schulz Speyer viel verändert, führt Ingo Meinert aus. Neben der Kernkompetenz im Bibliotheksbau gebe es erste Kontakte in andere Bereiche. Auch die Exportabteilung wurde neu aufgestellt. Hier sieht Meinert weiteres Wachstumspotenzial. Als Teil der Strategie werden verstärkt die Bedürfnisse öffentlicher Bibliotheken in den Fokus genommen. Hier spielen nach Angaben der Fachleute auch Designanforderungen inzwischen eine große Rolle. Aber auch im Universitätsbereich seien „Wohlfühlinseln“ im Kommen.

„Unser Ziel ist es, im Jubiläumsjahr die Produktentwicklung weiter voranzutreiben, offen für Neues zu sein, aber ohne den traditionellen Pfad zu verlassen“, betont der 46-jährige Manager. Erste Beispiele gibt es schon: Im vergangenen Jahr hat ein Kunde Regale für eine vor 40 Jahren eingerichtete Bibliothek nachgekauft; die Pläne waren noch vorhanden. Gleichzeitig werden durch die aktuell in Speyer entwickelte Möbelserie Cocoon mit verschiedenen individuellen Modulen neue Trends gesetzt, die in bestehenden ebenso wie in neugeplanten Bibliotheken eingesetzt werden können. Sie setzen leuchtende Farbakzente, laden zum Verweilen ein und können integriert in das Regalsystem oder freistehend als Sitzmöbel, zur Präsentation oder Spielelement für Kinder verwendet werden. (kahy)

 www.schulzspeyer.de



Wissen erfahrbar machen

Innovation Campus

Xtended Learning Solutions GmbH

Spielerisch lernen: Dass das eine ausgezeichnete Idee ist, hat die Kaiserslauterer Innovation Campus Xtended Learning Solutions GmbH bewiesen. In Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Parfüm- und Kosmetikkonzern Coty hat sie für eine Duftakademie den E-Learning-Award 2014 in der Kategorie „Blended Learning“ gewonnen.

Die **Coty-Duftakademie** wurde speziell für die Verkäufer der Parfümerie-Handelspartner entwickelt. Sie sollen mithilfe eines Online-Trainings in einer virtuellen Duft-Lernwelt ihr Produktwissen vertiefen. Zudem sollen sie mehr über das Thema „Duft“ lernen. Das Besondere an der Duftakademie ist ein sogenannter Duftfinder, der Übereinstimmungen in den Inhaltsstoffen in Kopf-, Herz-, und Basisnote eines Duftes sucht und ähnliche Düfte anhand der Übereinstimmungsmerkmale vorschlägt. Der Geschäftsführer der Innovation Campus Xtended Learning Solutions GmbH, Michael Krings, erklärt, dass Verkäufer Kunden dadurch gezielter und individueller beraten könnten: Wenn sie wissen, welche Düfte der Kunde bisher bevorzugte, können sie mithilfe der Duftakademie Düfte vorschlagen, die dem Geschmack der Kunden nahe kommen.

Das **Kaiserslauterer Unternehmen** wurde 2003 gegründet. Der Schwerpunkt von Innovation Campus liegt laut Krings beim „Lernen im Unternehmen“. Konkret bedeutet das, dass die pfälzische Firma Lernprogramme entwickelt, mit denen Mitarbeiter geschult werden. Krings nennt ein Beispiel aus der Schmuckbranche: Eine Firma, die weltweit tätig ist, führt eine neue Produktreihe ein, die aus etlichen kombinierbaren Modulen besteht. Damit die Verkäufer schnellstmöglich die neuen Produkte kennenlernen, haben Krings und sein Team eine Art Quiz entwickelt, bei dem die Verkäufer nicht nur spielerisch die Namen der neuen Produkte kennen lernen, sondern auch noch weitere Informationen erhalten. Damit wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter sich ausgiebig mit dem Produkt beschäftigen – und letztendlich die Kunden kompetent beraten können.

Neben dem E-Learning hat die Innovation Campus GmbH zwei weitere Standbeine. In virtuellen Räumen bietet sie Trainingsmöglichkeiten an. Außerdem engagiert sich das Unternehmen in der zertifizierten Weiterbildung von Arbeitslosen. Krings und seine Mannschaft haben dafür unterschiedliche Programme im Angebot. Eines davon heißt „Customer Care“. In dem fünfmonatigen Trainingsprogramm geht es darum, die Teilnehmer für den Verkauf und den Vertrieb zu qualifizieren. Die Vermittlungsquote liege bei 85 bis 90 Prozent, erklärt Krings und betont: „Wer hier rausgeht, bekommt einen langfristigen Job.“ Der studierte Pädagoge setzt dabei auf überschaubare Gruppen von maximal zwölf Personen. Von „Massenveranstaltungen“ hält er wenig. Die Trainer kommen selbst aus der Industrie und wissen, was wichtig ist. Allerdings schwört Krings auch in diesem Bereich – genau wie beim E-Learning – darauf, dass die Teilnehmer sich ihr Wissen selbst erarbeiten. Oder wie er es ausdrückt: „Wir wollen Wissen erfahrbar machen.“ (ag)



Logistik von A bis Z

Pharmasped GmbH

Mit ihrem Angebot besetzt sie seit einem guten halben Jahr eine Nische auf dem Speditionsmarkt: Die Ludwigshafener Pharmasped GmbH konzentriert sich auf temperaturgeführte Logistik mit Schwerpunkt im Pharmabereich. Außerdem berät das Unternehmen seine Kunden in allen Fragen rund um den Transport empfindlicher Güter.


„Es ist eine Nische, aber eine interessante“, sagt Geschäftsführer Philipp Keil selbstbewusst. Impfstoffe, Blutplasma und Medikamente – die am 1. Juli 2014 an den Start gegangene Pharmasped GmbH hat sich auf den Transport von Teilpartien vor allem in Osteuropa spezialisiert. „Wir sind viel in Bulgarien oder dem Baltikum unterwegs“, beschreibt der zweite Geschäftsführer Andreas Bachstädter die häufigsten Zielgebiete. In drei Jahren, so die Planungen, möchte die Spedition in ganz Europa Güter transportieren. Ihren Sitz hat die Neugründung in den Räumlichkeiten der Ludwigshafener Spedition Frey, die Gesellschafter der Pharmasped und mit 24 Prozent an dem Logistikunternehmen beteiligt ist. „Es ist für uns eine Chance, unser Portfolio zu erweitern und nicht nur Trockenware zu fahren, sondern auch Spezialequipment zur Verfügung zu stellen“, erläutert Bachstädter, der zugleich auch Mitglied der Geschäftsführung der Spedition Frey ist. Bewusst konzentrieren sich die Geschäftsführer zunächst auf den Pharmabereich, können aber bei Bedarf kurzfristig auch andere temperaturgestützte Transporte durchführen sowie Gefahrgut oder Chemikalien transportieren.

Das Unternehmen verfügt aktuell über vier Auflieger, auch Europatrailer genannt, die alle Temperaturbereiche zwischen -30 Grad und +30 Grad abdecken. „Wenn Sie beispielsweise im Winter Medikamente im Baltikum oder Russland transportieren, kann es sein, dass der Auflieger geheizt werden muss“, verdeutlicht Bachstädter. Jeder Transport wird akribisch im Voraus geplant: Da ist für sichere Parkplätze ebenso gesorgt wie für die Stromversorgung bei Standzeiten am Wochenende. Außerdem werden die Fahrzeuge fortlaufend online überwacht. Egal ob die Temperatur im Inneren, der Tankstand oder der Türstatus – die Kunden

können sich auf einen Transport ihrer empfindlichen Güter genau nach allen vorgeschriebenen Qualitätsrichtlinien und Standards verlassen. „Gerade Impfstoffe und Blutplasma müssen konstant gekühlt werden, da darf es keine Abweichungen geben“, sagt Philipp Keil. Die vorgeschriebenen Zertifizierungen hat Pharmasped schon vor dem Start nachgewiesen. „Das ist der Eintritt in die Welt der Pharma“, verdeutlicht Keil.

Pharmasped besitzt keine eigenen Zugmaschinen, sondern kann auf den Fuhrpark der Spedition Frey zugreifen und damit flexibel auf Kundenwünsche reagieren – Synergieeffekte, die durch die enge Zusammenarbeit mit der Spedition entstehen. Schon bald ist die Anschaffung eines fünften Trailers geplant. Keine ganz günstige Sache, schlägt ein solcher Spezialtrailer doch mit 90.000 Euro zu Buche und kostet damit fast doppelt so viel wie ein Standardkühler. Noch verfügt die Pharmasped über keine eigene temperaturgeführte Lagerungsmöglichkeit, doch schließen die Geschäftsführer diese Erweiterung des Geschäftsfeldes – wenn der Bedarf da ist – nicht aus.

Obwohl das junge Unternehmen in einer wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeit an den Start ging – der Ukraine Konflikt beeinflusst auch die Aufträge von Pharmasped – sind die Geschäftsführer mit der Auftragslage sehr zufrieden. „Wir sind breit aufgestellt“, nennt Keil einen Grund für den Erfolg. Denn Pharmasped transportiert nicht nur Waren, sondern die vier Mitarbeiter bieten ihren Kunden auch EDV-Lösungen sowie die Planung, Steuerung, Optimierung und Überwachung aller Logistikprozesse an. Ein Beispiel dafür ist das notwendige Know-how zur Umsetzung einer neuen EU-Richtlinie zur Logistik von Humanarzneimitteln. „Diese ist nach einer Übergangsfrist von sechs Monaten jetzt gültig. Viele Unternehmen haben Nachholbedarf“, weiß Philipp Keil. (rad)

 www.pharmasped.com

Ausgezeichnet

Technische Werke Ludwigshafen AG

Die Technische Werke Ludwigshafen (TWL) und ihre Tochterunternehmen sind für ihr Familienbewusstsein zertifiziert worden.

Für ihre familienfreundliche Personalpolitik sind die Technische Werke Ludwigshafen (TWL) von der Gesellschaft „Beruf und Familie“ ausgezeichnet worden. Das Zertifikat würdigt das Engagement von TWL und ihren Tochterunternehmen ERN GmbH, ESW GmbH, KNS mbH und TWL-KOM GmbH für eine familienbewusste Personalpolitik. Weitere Unternehmen in der Pfalz mit dem Gütesiegel sind das Solar-Info-Zentrum in Neustadt oder die Hochschule Ludwigshafen.

Darüber hinaus haben TWL den Energielieferanten Ensys aus Frankfurt gekauft. Ensys beschäftigt nach Angaben einer Sprecherin rund 50 Mitarbeiter. Die Integration der Ensys AG soll im Laufe des Jahres stattfinden – vorbehaltlich der Zustimmung des Bundeskartellamts.

 www.twl.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Moscato, Tel. 0621 5904-1205, petra.moscato@pfalz.ihk24.de.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861



Viel Neues zum Jahresbeginn

Adam Opel AG

Ein Produktionsstart, ein neuer Direktor und ein Landespreis: Adam Opel AG hat das neue Jahr dynamisch begonnen.

Opel hat in seinem Werk in Kaiserslautern mit der Produktion des neuen 2.0-Liter-Dieselmotors begonnen. Das Triebwerk erfüllt bereits die strenge Euro-6-Abgasnorm. Seit 1980 wurden dort mehr als neun Millionen Motoren produziert. Neuer Direktor ist seit Jahresbeginn Manfred Gellrich. Der 52-Jährige leitete zuvor das Werk Bochum und tritt nun die Nachfolge von Elvira Tölkes an, die nach Eisenach wechselte. Zudem erhielt Opel in Kaiserslautern den rheinland-pfälzischen Landespreis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. Ausschlaggebend für die Jury war die erfolgreiche Integration schwerbehinderter Mitarbeiter in die Fertigungs- und Verwaltungsbereiche. Insgesamt sind im Werk Kaiserslautern derzeit 287 behinderte Mitarbeiter beschäftigt.

 www.opel.de

*Bild oben: Feierlicher Start-of-Production des Euro-6-Diesels
Links: Das Opel-Kaiserslautern-Team wurde für die erfolgreiche Integration von schwerbehinderten Mitarbeitern ausgezeichnet.*

Bundesverdienstkreuz für Albrecht Hornbach

Er ist ein Marathon-Mann in Sachen Engagement. Nun wurde er für seine großen Verdienste für die Gesellschaft mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet: Albrecht Hornbach.

Kraft, Engagement und viel Atem zeigt der Vorstandsvorsitzende des gleichnamigen Baumarktkonzerns nicht nur bei seinem liebsten Hobby, dem Marathonlauf. Neben seinem erfolgreichen beruflichen Wirken übernimmt Hornbach seit Jahren zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben. Als Vizepräsident der IHK Pfalz und Vorsitzender des bundesweiten Handlungsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertages vertritt er die Interessen des deutschen Groß- und Einzelhandels im Dachverband der IHK-Organisation. Seine enge Verbundenheit zur südpfälzischen Heimat zeigt er durch sein Engagement für die Metropolregion Rhein-Neckar. Als Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar setzt er sich für eine gebietsübergreifende Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft und Gebietskörperschaften ein.

Ganz nach dem Motto „Es gibt immer etwas zu tun“ macht Hornbach auch beim sozialen Engagement seines Unternehmens Nägel mit Köpfen: Die Hornbach-Stiftung „Menschen in Not“ hilft sowohl Mitarbeitern als auch Menschen außerhalb des Konzerns, die unverschuldet in Not geraten sind.

Als Förderer von Wissenschaft und Kultur engagiert er sich im Advisory Council des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg, bei der Technischen Universität Kaisers-

lautern, für die Stiftung der Deutschen Staatsphilharmonie in Rheinland-Pfalz und für den Freundeskreis der Landesgartenschau.

Hornbachs Engagement macht auch vor Landesgrenzen keinen Halt: In den vergangenen Jahren hat er mit Unterstützung der IHK Pfalz ein viel beachtetes Ausbildungsprojekt für Jugendliche in Rumänien auf den Weg gebracht. Auch dies hat dazu beigetragen, dass er 2011 von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland zum Honorarkonsul von Rumänien ernannt wurde. „Albrecht Hornbach hat sich im unternehmerischen und berufsständischen Bereich sowie auf sozialer und kultureller Ebene große Verdienste für die Gesellschaft erworben“, würdigte Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) den Annweiler Unternehmer bei der Überreichung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.



Albrecht Hornbach wurde für sein vielfältiges Wirken von Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.



Wirtschaft digital

Grenzenlos. Chancenreich.

Die Kapazität der Rechner ist explodiert, das Internet mobil geworden – die digitale Revolution, laut Experten eine Evolution, verändert die Art, wie wir kommunizieren, produzieren und konsumieren. Sie dringt in alle Bereiche der Wirtschaft vor, sie krepelt ganze Branchen um und macht einst erfolgreiche Geschäftsmodelle hinfällig. Unter dem Begriff „Industrie 4.0“ erobert der Wandel die Produktion. Das Ziel: In einer Fabrik die reale und die virtuelle Welt zu einer Smart Factory zu verschmelzen, einer Fertigung, die so flexibel ist, dass jeder Auftrag sich vom vorherigen unterscheiden kann und das mit so geringen Kosten wie in der Massenproduktion. Prof. Dr. Dr. h.c. Detlef Zühlke, Vorstandsvorsitzender der Technologie-Initiative SmartFactory-KL e.V., zu Chancen und Risiken.

Ist die fortschreitende Digitalisierung tatsächlich ein Megatrend?

Auf jeden Fall, wobei wir mit Smart Factory nur einen kleinen Ausschnitt abdecken. Der eigentliche Megatrend ist das „Internet der Dinge“, das sogenannte internet of things bzw. internet of everything, wie manche auch sagen. Gemeint ist die allgegenwärtige Durchdringung unseres Lebens durch die Vernetzung

aller Bereiche unseres Lebens. Einer davon ist die Fabrik, ein anderer die sich noch langsam entwickelnden Smart Homes oder Smart Cars, wo neue Modelle auch heute schon Verbindung zum Internet haben.

Was bedeutet das Stichwort Wirtschaft digital für den Mittelstand?

In Deutschland haben wir ja die besondere Situation, dass wir einen starken Mittelstand haben. In Japan oder Korea beispielsweise gibt es so gut wie keine kleinen und mittleren Unternehmen. Insofern ist es für Deutschland sehr wichtig, dass die digitale Evolution nicht nur in Großunternehmen stattfindet und am Mittelstand vorbeiläuft. Das heißt, wir müssen uns bemühen, die Ideen und Technologien, die von Großunternehmen bereits aufgenommen wurden, jetzt auch im Mittelstand zu verankern. Denn von da kommen Komponenten, Dienstleistungen etc. In Rheinland-Pfalz läuft bereits ein von uns angestoßenes Projekt für ein Kompetenzzentrum, das den Mittelstand einbindet. Das soll künftig auch auf Bundesebene übertragen werden. Nur so können wir den Klein- und Mittelstand für die digitale Zukunft beraten.

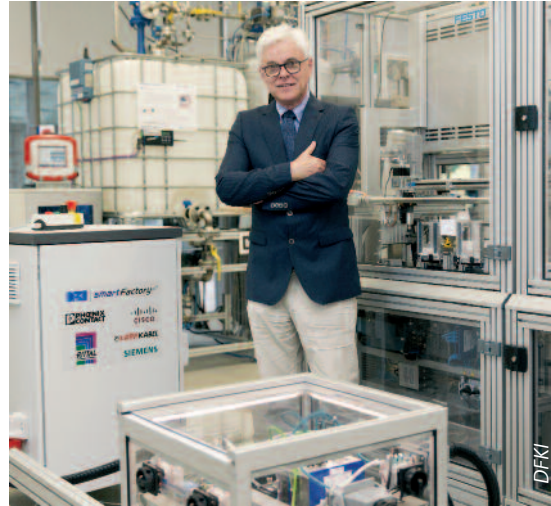
Stichwort Smart Factory: Wie wird die Produktion in fünf bis zehn Jahren aussehen?

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

Eine Fabrik wird künftig eine Zusammenstellung von smarten Bausteinen sein, etwa im Stil von Lego-Technik. Wenn wir beispielsweise Maschinen, Module, Antriebe und Sensoren nach Internetstandards auslegen, werden sie genauso plug&play-fähig (anschießen und loslegen) wie heutzutage ein handelsüblicher Computerdrucker. So einfach wie wir heute Lego-Steine aneinanderreihen, können wir dann auch Maschinen zusammenbauen und auch wieder umbauen, wenn es neue Anforderungen gibt. Das wird den Engineering- und Inbetriebnahme-Aufwand stark verringern, was auch nötig sein wird, um in einem Hochlohnland wie Deutschland weiterhin produzieren zu können. Insofern ist das eine segensreiche Entwicklung. Auf dem „Internet-der Dinge“-Netzwerk wird sich dann ein „Internet-der Dienste-Netzwerk“ aufbauen. So wie heute Google und Facebook das Internet nutzen, um darüber ihre Geschäfte zu machen, genauso werden sich neue Geschäftsmodelle etwa für den Maschinenbau eröffnen. Hier müssen wir anpassen, dass uns die weltweite Entwicklung nicht überholt.

Einer der Gründe, warum bei uns die Entwicklung eher langsam vorangeht, sind Sicherheitsbedenken. Wie anfällig werden digitale Produktion und Unternehmen sein?

Höchst anfällig, es handelt sich ja um weltweit offene Technologien, deshalb müssen wir große Anstrengungen unternehmen, um die entsprechenden Sicherheitslevel zu erreichen. Dazu gehört noch sehr viel Forschung. Einzelne Bereiche lassen sich bereits jetzt optimal absichern, aber ein komplettes Sicherheitskonzept bereits im Engineering mit zu planen, da fehlen uns noch einige Voraussetzungen. Die Plattform Industrie 4.0, die die entsprechenden Bestrebungen koordiniert, kümmert sich unter anderem um entsprechende Standards.



Prof. Dr. Detlef Zühlke leitet am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) den Forschungsbereich Innovative Fabrikssysteme und ist gleichzeitig Vorstandsvorsitzender des SmartFactory-KL e.V.

Welche Industriezweige müssen sich als erste auf die Digitalisierung einstellen, welche sind die Erstanwender?

Viele nennen zuerst die Automobilindustrie, das sehe ich zurückhaltend, weil die Autobauer doch eher auf Masse produzieren und nicht maßgeschneidert. Ich glaube, dass man dort anfangen muss, wo heute schon sehr modulare Systeme hergestellt und neu kombiniert werden müssen. Dazu zählt zum Beispiel die gesamte Verpackungsindustrie (Pharma, Lebensmittel, Versand etc.), oder Halbleiterproduzenten, die heute schon modulare Maschinensysteme haben, sowie in der Montagetechnik, wo elektronische Geräte oder Bauteile zusammengebaut werden. Je größer und seltener eine Umrüstung in einer Produktion stattfindet, desto weniger Sinn ergibt die Smart Factory. Ein

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

TERMINHINWEIS

Cloud Computing trifft Industrie 4.0 und Big Data

Fluch und Segen neuer Technologien aus der Sicht von Experten und Anwendern

Das weltweite Datenvolumen wird sich nach einer Studie des Fraunhofer-Instituts für Sichere Informationstechnologie (SIT) bis zum Jahr 2020 verzehnfachen; die Digitalisierung durchdringt ständig weitere Bereiche der Gesellschaft und der Wirtschaft. Big Data, Cloud Computing und Industrie 4.0 befruchten sich gegenseitig und können die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nachhaltig voranbringen.

Die IHK Pfalz stellt diese aktuellen Themen gemeinsam mit dem Transfernetz Rheinland-Pfalz, dem Ver-

bund aller Hochschulen im Land, der sich vor allem dem Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen verpflichtet hat, in den Mittelpunkt ihrer Veranstaltung. An der abschließenden Diskussionsrunde nehmen Saeid Fasihi, Geschäftsführer der Fasihi GmbH und Gewinner des Großen Preises des Mittelstands 2014, sowie weitere Anwender teil.

23. Februar 2015 in der IHK in Ludwigshafen, kostenfrei.

Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14973381 oder holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1640

Stahlwerk beispielsweise, das partizipiert bestenfalls in 30 Jahren an der digitalen Umrüstung.

Wie geht man bei der Umstellung am besten vor?

Wir sprechen über eine Netzwerk-Technologie, das heißt, der Fortschritt entsteht nur im Netzwerk. Wenn ein einzelner Hersteller ein Industrie-4.0-kompatibles Teil baut, findet er wahrscheinlich keinen Abnehmer. Es muss sich eine Gruppe zusammenschließen, die Produkte anbietet, die alle untereinander kompatibel sind. Deshalb animieren wir kleine Unternehmen und Mittelständler, sich an solchen Gruppen zu beteiligen

und sich abzustimmen. So bleibt es nicht dabei, dass wir an einer Maschine ein einziges Bauteil auswechseln, sondern wir planen und bauen eine komplette Anlage unter Smart-Factory-Gesichtspunkten. Das heißt, wir brauchen erst das Netzwerk, in dem alle benötigten Komponenten zur Verfügung stehen. Zu diesem Zweck ist die Technologie-Initiative Smart-Factory-KL 2005 gegründet worden. Mittlerweile haben wir 36 Partner und es kommen ständig welche dazu, weil alle Unternehmen wissen, dass sie alleine ohne Netzwerk nichts ausrichten können.

Die Fragen stellte Marion Raschka.

Wirtschaft digital

Schwerpunktthema der IHK-Organisation 2015/2016

Unser Schwerpunktthema „Wirtschaft digital“ wird uns in den kommenden Ausgaben begleiten mit Themen wie:

Elektronisches Geoinformationssystem GIS: Eine Vielfalt von Anwendungen ergibt sich zum Beispiel beim Einsatz in der Bauleitplanung, im Handel (Strukturatlas, Leerstände, Ansiedlungsvorhaben), im Bereich Umwelt (Identifizierung von Überschwemmungs-, Wasser, Natur- und sonstigen Schutzgebieten) und Energie (Standorte für Kraftwerke), Existenzgründung (Standort- und Wettbewerbsanalysen) sowie Infrastruktur (Breitbandversorgung).

Geoinformationsnetzwerk der Metropolregion Rhein-Neckar: Geodaten sind wichtige Arbeitsmittel von Unternehmen und Verwaltungen, beispielsweise optimieren Logistikunternehmen mit ausgeklügelter Software ihre Routenplanungen, während Verwaltungen Geoinformationssysteme zur Katasterführung nutzen. Bisher sind diese unterschiedlichen Daten kaum miteinander vernetzt: Geo-MRN will das ändern.

Elektronisches Ursprungszeugnis (UZ): Das UZ soll helfen, Zeit und Geld bei der Exportabwicklung zu sparen. Die EDV-Anwendung erlaubt die digitale Beantragung dieses Exportdokuments bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer. Die elektronische UZ-Abwicklung ergänzt das jetzt noch übliche schriftliche Verfahren. Fahrten zur IHK entfallen.

Elektronische Vergabe: e-Vergabe bedeutet, dass sich Organisationen des öffentlichen Sektors bei der Beschaffung von Lieferungen und Leistungen oder der Ausschreibung von Bauarbeiten elektronischer Kommunikationsmittel bedienen. Eine stärkere Nutzung von e-Vergabe-Systemen in Europa kann erhebliche Einsparungen für die europäischen Steuerzahler bewirken. Die Umstellung erfolgt stufenweise bis April 2016 bzw. Oktober 2018.

Elektronische Ausbildungsverträge: Als besonderen Service bietet die IHK Pfalz den elektronischen Berufsausbildungsvertrag an. Jeder Ausbildungsbetrieb hat damit die Möglichkeit, die Ausbildungsverträge für seine Auszubildenden online einzugeben, sich druckfähige Vertragsexemplare im pdf-Dateiformat zu erstellen und gleichzeitig für eine schnellere Bearbeitung alle Daten per Mausklick an die IHK zu übermitteln. Der ausgedruckte Ausbildungsvertrag wird dann von den Vertragspartnern unterschrieben, gestempelt und vollständig zur IHK gesendet – das ist nötig für die Rechtswirksamkeit.

Breitbandversorgung: Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat einen weitreichenden Ausbau des schnellen Internets in Rheinland-Pfalz angekündigt. Der Ministerrat hat im Dezember die NGA-Strategie „Breitbandnetze der nächsten Generation: Auf- und Ausbau von Hochgeschwindigkeitsnetzen in Rheinland-Pfalz“ beschlossen. Schnelles Internet ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor: Deshalb arbeitet die IHK Pfalz an einer Umfrage zur Bedarfsermittlung und plant einen Gewerbebreitbandatlas.

PC-Prüfungen: Das Interesse an PC-Prüfungen wächst. Insgesamt haben 2013 schon mehr als 21.000 Prüfungsteilnehmer in 43 IHKs ihre Prüfung online abgelegt. Die IHK Pfalz qualifiziert bereits Berufskraftfahrer elektronisch, die erste Arzneimittelprüfung ist auch schon online abgelaufen. Das Angebot an PC-Prüfungen wird stetig erweitert; als nächstes steht der schriftliche Teil der Ausbildereignungsprüfung an.

PC-Planspiele als Lernmodelle: Noch mehr Praxisbezug während des Lehrgangs bieten moderne Planspiele. Diese anspruchsvollen Unternehmenssimulationen werden 2015 gezielt in IHK-Lehrgängen erprobt. Die realitätsnahen Planspiele bereichern den Methoden-Mix und fördern das vernetzte Denken der Teilnehmer. Die großen Pluspunkte sind flexible Zeiteinteilung bei gleichzeitig hohem Praxisbezug. (mara)

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

Modernes Theater, spannendes Museum

Zwei „Neue“ in der Vorderpfalz

Vorhang auf: Mit Tilman Gersch, dem neuen Intendanten im Ludwigshafener Theater im Pfalzbau, und Dr. Alexander Schubert, dem neuen Direktor des Speyerer Historischen Museums der Pfalz, stehen gleich zwei wichtige Kulturbetriebe der Vorderpfalz unter neuer Leitung. Grund genug, nach den Zukunftsplänen der beiden „Neuen“ zu fragen und auch einmal genauer hinzusehen, inwieweit diese beiden „Kulturtempel“ auch für Unternehmen interessant sind.

„Theater lebt immer im Jetzt“

Von einem neuen Intendanten erwartet man auch neue Impulse. Das stößt bei den Vorgängern nicht immer auf Zustimmung. Aber das ist eben Theater, heißt es in Künstlerkreisen. So mag es auch im Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen gewesen sein. Der 2004 geschlossene Vertrag mit dem Amtsvorgänger Hansgünter Heyme (79) lief Ende 2014 aus, Tilman Gersch (50) hat am 1. Januar 2015 als Intendant die Leitung des Hauses übernommen. Ausblicke.

„Es ist eine spannende Aufgabe, ein solches Haus zu übernehmen“, so Gersch im Gespräch. Die Bürger und das Theaterpublikum haben eine Art Treue und Sympathie entwickelt. Und nun kommt ein anderer mit neuen Ideen. „Das ist in allen Theatern und Kulturstätten so“, sagt Gersch. Er würde sich natürlich freuen, wenn die Ludwigshafener auch zu ihm ein positives Verhältnis entwickeln.

Theater sei kein Museum, keine Gedenkstätte, sondern immer ein Ort für etwas Neues, getreu dem Spruch: Nichts ist so alt wie der Erfolg von gestern. „Theater ist immer jetzt“, sagt Gersch und scheint ganz in seinem Element.

Das Theater in Ludwigshafen hat aus Gersch's Sicht gegenüber den Häusern in Mannheim, Kaiserslautern und Heidelberg das Alleinstellungsmerkmal, dass es ein Gastspielhaus ist und die Chance bietet, erstklassige Inszenierungen und Schauspieler in die Stadt und die Region zu holen. „Ich möchte, dass das Deutsche Theater Berlin eine Werkschau macht, ebenso gastieren im kommenden Herbst die Schaubühne Berlin oder auch das Schauspielhaus Zürich. Wir können hier in Ludwigshafen Theater mit hochkarätigen Schauspielern bieten wie Ulrich Matthes, Corinna Harfouch oder Martin Wuttke.“



Tilman Gersch, seit Januar 2015 Intendant am Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen.



Und Gersch will sich im Bereich kommunales Theater mehr engagieren, also in der Zeit von Januar bis Juni. „Bei den Festspielen unterstützt uns das Land großzügig. Im kommunalen Theater möchte ich mit qualitätvollen Bühnen, wie dem Staatstheater Mainz, dem Schauspiel Stuttgart oder dem Badischen Staatstheater Karlsruhe zusammenarbeiten. Im Kinder- und Jugendtheater werden wir uns mit dem Jungen Pfalzbau mit einer Vielzahl von Kursen breit aufstellen. Dafür werde ich Mittel und Wege finden.“

Tilman Gersch hat als freier Regisseur an vielen Theatern inszeniert und wird diese Arbeit in Ludwigshafen mit Eigenproduktionen und Kooperationen fortsetzen. „Ich bin es gewohnt, mit einem Schauspielensemble zu arbeiten, es zu leiten und auch zu inszenieren.“

Natürlich brauche man dafür auch Geld, aber jetzt will Gersch erst einmal versuchen, so gut wie möglich mit dem 3,8 Millionen-Euro-Budget auszukommen. „Die Gastspiele werden natürlich nicht billiger. Gagen, Unterkünfte, alles wird teurer. Ich möchte trotzdem hochwertiges Schauspiel einladen“, sagt Gersch.

„Man könnte auch Unternehmen mal vorschlagen, bei uns einen Kongress oder ein Meeting zu machen mit anschließendem Theaterbesuch. Wenn es Firmenevents geben soll, werde ich immer gern beraten, ob sich bestimmte Stücke dazu eignen oder würde die Gruppe auch als Intendant begrüßen oder eine Einführung in das Stück geben. Ich möchte, dass die Leute mit Freude und Lust in den Pfalzbau kommen.“ Gut geeignet wäre zum Beispiel der Abend über Johnny Cash, der ab Februar 2016 mehrmals im Theater im Pfalzbau zu sehen sein wird. „Cash hat wunderbare, anrührende Songs geschrieben und als Countrymusiker das Tiefgründige mit dem Populären verbunden.“

Ein Konzert oder Musikfestival, bei dem das ganze Theater in eine Elektronik-Lounge verwandelt wird, gehört für Gersch ebenfalls zum Bereich des Möglichen. Mit Independent-Musik könne man auch jüngere Publikumsschichten ansprechen. Und alles vertrage sich gut nebeneinander. Wichtig ist Gersch, „dass die Leute sehen, dass hier etwas passiert und für alle Erwartungen und Ansprüche etwas dabei ist“.

In einer Stadt mit 140.000 Einwohnern brauche es nicht nur ein Theater mit 1.100 Plätzen. „Wir wollen auch die klassische Hinterbühne wieder etablieren, also eine Studiobühne mit 99 Plätzen.“

Dort könne man Stoffe in kleineren Formaten in einem Rahmen spielen, die sich nicht für tausend Leute eignen. Nach dem Umbau des Hauses sei das nicht mehr möglich gewesen. Aber nach den konstruktiven Gesprächen mit der Stadt habe man einen Weg gefunden, die Hinterbühne wieder als Spielort zu eröffnen, so Gersch.

Zuallererst wird sich der neue Intendant mit einem Großen Festival vorstellen. „Offene Welt“ – Internationales Festival Ludwigshafen findet vom 26. Februar bis 3. März auf sechs verschiedenen Podien im Pfalzbau statt und beschäftigt sich mit Fragen der Migration und des Zusammenlebens der Kulturen in der Stadt. Eingeladen sind Gastspiele von großen deutschsprachigen Bühnen und zeitgenössisches internationales Theater, dazu finden Projekte mit Beteiligung des Publikums, Konzerte und ein großes Volksfest statt.

Im Mai 2015 will Gersch den von ihm am Staatstheater Wiesbaden inszenierten Faust I zeigen. Das wäre auch mal ein Gedanke für die Wirtschaft, wenn man sich, um mit Gerschs Worten zu sprechen, einen verständlichen, gut konsumierbaren Klassiker zusammen mit Geschäftsfreunden und Mitarbeitern anschauen will. Und auch die Projekte und Pläne für ein Kinder- und Jugendprogramm stehen in ihrer Vielfalt den hier erwähnten Ideen in Nichts nach. *Gisela Stieve*



www.theater-im-pfalzbau.de

Mission Impossible im Museum?

Im Idealfall sind Museen heute moderne Kulturbetriebe und keine hehren Kulturtempel mehr. Sie sind nicht angegraut oder verstaubt, sondern Orte unterhaltsamer, außerschulischer Bildung. Dazu hat Dr. Alexander Schubert, seit Juli 2014 „der Neue“ im Historischen Museum der Pfalz in Speyer, viele Pläne. Seine Themen reichen vom Altertum bis in die Zukunft. Sein Ziel ist eine Vernetzung kultureller Akteure in der Metropolregion.

Was kommt zuerst? Die Finanzierung und dann die Idee oder erst die Idee und dann die Finanzierung?

Das ist von Museum zu Museum unterschiedlich. Es hängt immer von der Trägerschaft ab. Das Historische Museum in Speyer hat eine gemischte Trägerschaft als öffentlich-rechtliche Stiftung: den Bezirksverband Pfalz, das Land Rheinland-Pfalz, die Stadt Speyer, den Historischen Verein der Pfalz, das Bistum Speyer und die evangelische Kirche. Diese sorgen für eine Sockelfinanzierung, mit der es überhaupt erst möglich ist, ein Programm anzudenken. Und dann müssen andere Mittel akquiriert werden. Das kann die Projektförderung durch andere Stiftungen sein oder Unterstützung aus der privaten Wirtschaft. Entscheidend ist letztendlich das Bekenntnis des Trägers, ob ein Museum neben der Grundfinanzierung mit zusätzlichen Mitteln ein Ausstellungsprogramm auflegen soll oder nicht. Und zum Glück sehen die Stifter das hier auch.

Wir wissen im Prinzip, mit welchen Zuwendungen wir kalkulieren können und überlegen perspektivisch, was in den kommenden vier bis sechs Jahren organisiert werden soll. Denn die großen kulturgeschichtlichen Ausstellungen haben einen Vorlauf von min-



Dr. Alexander Schubert, Direktor des Historischen Museums der Pfalz in Speyer

destens zweieinhalb Jahren: Die Organisation, Leihgaben akquirieren, Ausstellungsgestaltung und -architektur, Kataloge, Flyer und Plakate redaktionell erarbeiten, gestalten und schließlich drucken lassen.

Was kosten Ausstellungen?

Beziffern lassen sich die Gesamtkosten einer Großausstellung nicht pauschal. In Deutschland stehen Summen zwischen 600.000 und vier Millionen Euro je

nach Leihgaben, Versicherungen, Transporten und anderem mehr im Raum.

Erklären sich so auch die Eintrittspreise?

Man muss das im Vergleich zu Kino, Theater und anderen Freizeiteinrichtungen sehen. In jedem Fall sind aber Eintrittsgebühren für den Besucher bezuschusst. Ohne diese Zuschüsse wären die Eintrittspreise sehr viel höher. Das Land und die Träger haben einen Kulturauftrag, den sie unter anderem mit dieser finanziellen Unterstützung erfüllen.

Sie waren zuvor im Reiss-Engelhorn-Museum wissenschaftlicher Direktor und sind jetzt Direktor und Kulturmanager. Was macht den Unterschied?

In Mannheim war ich einer von mehreren Direktoren mit einem bestimmten Zuschnitt der Aufgaben, hier stehe ich als einzelner Direktor dem Haus vor und vertrete alle Bereiche. In Mannheim ging es um die wissenschaftliche Erarbeitung von Ausstellungen, Museumspädagogik, Marketing sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Und hier sind noch einige weitere Verantwortlichkeiten hinzugekommen. Wir haben in Speyer ein starkes, exzellentes und gut harmonisierendes Team.

Was macht die Vielfalt des Historischen Museums aus?

Das Historische Museum ruht auf drei Säulen: Die erste Säule sind große Sonderausstellungen, die weit über die Region und weit über Deutschland hinaus ausstrahlen, zum Beispiel die „Sallier“ (2011), „Amazonen“ (2010) oder „Hexen“ (2009). Die zweite Säule sind die fantastischen Sammlungen. Das Historische Museum hat eigentlich über alle Epochen Spitzenobjekte. Es ist selten, dass ein Museum so breit aufgestellt ist. Beispiele sind der Goldene Hut von Schifferstadt oder der fantastische Domschatz und auch aus der neueren Zeit die Darstellung mit dem Zug aufs Hambacher Schloss. Das sind aus meiner Sicht einmalige Ikonen. Mit der dritten Säule hat sich das Museum ein Alleinstellungsmerkmal in Südwestdeutschland erarbeitet: das „Junge Museum der Pfalz“ mit Ausstellungen, die sich speziell an Familien und Kinder wenden. Auf diesen Säulen will ich auch die künftige Perspektive des Hauses aufbauen und alle drei Bereiche weiter pflegen.

Bei den großen kulturhistorischen Ausstellungen wollen wir Formate finden, die große weltgeschichtliche oder europageschicht-

liche Themen abbilden und die nach Möglichkeit auch einen Bezug zur Pfalz haben. Selbst in der aktuellen Titanic-Ausstellung steckt pfälzische Landesgeschichte, weil mit dem Ehepaar Ida und Isidor Straus auch Pfälzer mit an Bord waren. Sie galten als illustre Gestalten der Gesellschaft, die als Auswanderer der zweiten Generation in Amerika eine Erfolgsgeschichte geschrieben haben. Sie waren die Besitzer von Macy's, der größten Warenhauskette in den USA.

Ausstellungen sollten immer auch Erlebnisse, Ereignisse oder Englisch gesagt Events sein. Ein besonderes Angebot bei der Titanic-Ausstellung sind zum Beispiel die Titanic-Dinner, die sich hervorragend für Kunden-, Mitarbeiter oder Geschäftspartnertreffen eignen. Die Speisekarte der Titanic wird nachgekocht und mit szenischen Stücken belebt. Die Ausstellung hat viele Facetten: Eine ist natürlich das Unglück, eine andere sind die gesellschaftlichen Begebenheiten der Zeit, die illustre Gesellschaft des 20. Jahrhunderts.


Wie kann man das Museum noch mehr entstauben und für junge Leute interessanter machen?

Hier ist das Historische Museum vorbildhaft in Deutschland. Es gelingt immer wieder, zusätzlich zahlreiche Leute zu gewinnen, die nicht dem klassischen Museumspublikum 50plus entsprechen, sondern eben der nachwachsenden Generation angehören. Die Playmobil-Ausstellung bis Ende November 2014 war das beste Beispiel mit einem Altersdurchschnitt der Besucher von knapp 30 Jahren. Die Großeltern haben die Spielfiguren ihrer Kinder entdeckt, die Eltern haben sich an ihre eigene Kindheit erinnert, wenn sie Figuren sahen, die sie selbst früher auch besessen haben oder eben nicht, die sie nur von Freunden kannten, während die Kinder sofort auf die Spieltische losgeschossen sind und hier ihre Entdeckungen gemacht haben.

Für Herbst 2015 planen wir eine Ausstellung über „Detektive, Agenten und Spione“. Das generationsübergreifende Thema ist ein „absolutes Faszinosum“, das alle anspricht. Jede Generation hat ihre Helden, egal, ob es die Drei Fragezeichen, Miss Marple oder Sherlock Holmes waren. Für Kinder wird es zum Beispiel einen Raum wie aus „Mission Impossible“ geben, wo man durch Laserstrahlen durchgehen muss (Wie der Effekt erreicht wird, verrät Schubert noch nicht), ohne sie zu berühren. Besucher im Alter von 5 bis 12 Jahren können dort auch zum Detektiv oder Agenten „ausgebildet“ werden. Gleichzeitig werden wir aber auch Edward Snowden oder die Datensicherheit im Internet thematisieren.

Meist denkt man bei Museumsdirektoren eher an alte Herren. Das sind sie ja wirklich nicht...

Nun, ich bin 45 Jahre und seit mittlerweile 13 Jahren im Museumsbereich tätig. Und es handelt sich hier im Haus nicht um einen Generationenwechsel – mein Vorgänger, Dr. Eckart Köhne, und ich sind eine Generation. Was meinen Einstieg hier so leicht gemacht hat, war ein gleitender und reibungsloser Übergang. So lief bereits die Playmobil-Ausstellung, als ich hier eingestiegen bin, ich konnte die Vorbereitungen zur Titanic-Ausstellung fortsetzen und auch mit eigenen Ideen ansetzen. Die Fragen stellte Gisela Stieve.

 www.museum.speyer.de
www.titanic-dieausstellung.de



Neu: Digitale Straßenkarte

Einfachere Planung von Autokran-Fahrten

Wenn auf Baustellen in der Rhein-Neckar-Region schwere Lasten bewegt werden müssen, kommen häufig Fahrzeugkrane zum Einsatz. Sie können bis zu 1.200 Tonnen heben – ihr Einsatz will daher gut geplant sein. Denn nicht alle Straßen, Brücken und Durchfahrten sind für die Schwergewichte befahrbar. Eine neue, digitale Straßenkarte erleichtert nun die Planung dieser Fahrten, die genehmigungspflichtig sind.

Zuständig für diese Genehmigung sind die Straßenverkehrsbehörden, die abhängig von Maßen, Gewicht und Achslast die beabsichtigte Route prüfen und freigeben. Wenn Brücken auf der Strecke liegen, werden zudem die zuständigen Baulastträger, in der Regel die Landesstellen, involviert. Für Kran-Betriebe aus der Rhein-Neckar-Region kann dies bedeuten, dass je nach Unternehmenssitz und Einsatzort gleich mehrere der 25 Straßenverkehrsbehörden grünes Licht geben müssen.

Auf Wunsch der Kran-Unternehmen und Verkehrsbehörden aus der Region wurde daher im Rahmen des regionalen E-Government-Modellvorhabens der Metropolregion Rhein-Neckar eine spezielle Online-Straßenkarte entwickelt, die sämtliche Beschränkungen auf den empfohlenen Autokran-Haupttrouten (Autobahnen, Bundesstraßen sowie einige Landesstraßen) im Dreiländereck Baden-Hessen-Pfalz bündelt.

Mit einem Ampelsystem zeigt die Online-Karte, welche Strecken von Autokranen mit unterschiedlichen Tonnagen ohne Einschränkungen befahren werden können (grün), wo es Auflagen zu beachten gilt (orange) und welche Abschnitte gesperrt sind (rot). „Die Karte ersetzt zwar nicht den Genehmigungsbescheid, erleichtert den Betrieben aber die Planung und dient den Verkehrsbehörden als Entscheidungshilfe für eine zügigere Antragsbearbeitung“, so Raab.

 www.m-r-n.com/strassenkarte

Förderung

Rege Nachfrage bei der ISB Rheinland-Pfalz

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat in den ersten drei Quartalen des Jahres 2014 circa 2.900 Förderzusagen in Höhe von knapp 2,7 Milliarden Euro erteilt und konnte so das Neugeschäft steigern.

Auf das Segment der Wirtschaftsförderung entfallen rund 2.100 Zusagen in Höhe von knapp 2,7 Milliarden Euro. Damit wurden der Mittelstand und die Kommunen gefördert und circa 1.200 Arbeitsplätze neu geschaffen.

Zugesagt wurden für

- Kaiserslautern: 39,1 Millionen Euro, davon 38,1 Millionen Euro in der Wirtschafts- und 1 Million Euro in der Wohnraumförderung
- Pirmasens: 4,1 Millionen Euro, davon 4,1 Millionen Euro in der Wirtschafts- und 40.000 Euro in der Wohnraumförderung
- Speyer: 2,2 Millionen Euro, davon 1,7 Millionen Euro in der Wirtschafts- und 500.000 Euro in der Wohnraumförderung
- Zweibrücken: 1,4 Millionen Euro, davon 1,3 Millionen Euro in der Wirtschafts- und 100.000 Euro in der Wohnraumförderung

Toleranz in Pirmasens

Positives Resümee für Bundesprojekt

Pirmasens und der Landkreis Südwestpfalz haben den Abschluss des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ gefeiert.

Pirmasens hat sich von 2010 bis 2014 erfolgreich an dem Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) beteiligt. Der in Höhe von 400.000 Euro geförderte lokale Aktionsplan soll beitragen, vor allem Kinder und Jugendliche für Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu begeistern.

 www.pirmasens.de

SENIORENHAUS SEREPTA



Martin Seebald

Im November lud die IHK-Tischrunde ins Seniorenhaus Serepta in Contwig ein. Das im Juni 2014 eröffnete Heim bietet auf 3.900 Quadratmeter Nutzfläche 78 Betten (14 Doppelzimmer, 50 Einzelzimmer) in vollstationärer Pflege und in Kurzzeitpflege sowie zehn Plätze zur Tagespflege. Mehr als 25 Mitarbeiter sind im Seniorenhaus Serepta angestellt. Die Unternehmensvorstände Pfarrer Norbert Becker und Dipl. Kfm. Carsten Steuer sowie Martina Sand (Leitung Wohnen & Pflege) erläuterten die Konzeption und den Betrieb von Serepta. Die Tischrunde endete mit einem Rundgang durchs Haus, bei dem die Gäste einen Eindruck von der gemütlichen Atmosphäre im Seniorenheim gewinnen konnten (v. l. n. r.: Andreas Knüpfer, Leiter des IHK Dienstleistungszentrums Pirmasens, Michael Büffel, Geschäftsführer Serepta, Dr. Ulrich Schmitz, Notar, Carsten Steuer, Serepta-Vorstand).

Städteranking

Ludwigshafen
unter den TOP 10

Ludwigshafen belegt im Dynamikvergleich des Städterankings 2014 mit 54,9 Punkten Rang 8 unter den 69 untersuchten kreisfreien Großstädten in Deutschland.

Bereits seit über zehn Jahren veröffentlicht die „Wirtschaftswoche“ ein Ranking der deutschen Großstädte differenziert nach Niveau- und Dynamikentwicklung, wobei die erfolgreichsten deutschen Standorte gesucht werden. Ludwigshafen hat es zum ersten Mal unter die Top 10 der dynamischsten Standorte geschafft.

Die Analyse der TOP-Standorte zeigt, dass Städte mit forschungsstarken Unternehmen besonders gut abgeschnitten haben. Hohe Investitionen in Innovation sowie Forschung und Entwicklung begründen die herausragende Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen an diesen Standorten.

Diese Erfolgsfaktoren bestimmen in Zeiten fortschreitender Globalisierung, Wissensintensivierung und Digitalisierung maßgeblich den Erfolg von Unternehmen.



RKW Rohde Kellermann Wawrowsky/Stadt Ludwigshafen

Ausgezeichnet

Schifferstadt gewinnt
Klimawettbewerb

Schifferstadt ist eine von zehn Gewinnerinnen des Wettbewerbs „BürgerEnergieleiden“, den die Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit der Bioenergie-Region Hohenlohe-Odenwald-Tauber ausgelobt hatte. 20 Kommunen hatten sich beworben.

Im Rahmen des Wettbewerbs waren Städte, Gemeinden und Bürger dazu aufgerufen, gemeinsam ein Versorgungskonzept für ihre Kommune zu entwerfen, das von erneuerbaren Energien getragen ist. Schifferstadt wurde für sein Konzept „Nahwärmeinseln in Schifferstadt“ ausgezeichnet.

Der Vorschlag sieht vor, über ein Nahwärmenetz mehrere öffentliche Liegenschaften im Stadtzentrum, aber auch private Wohn- und Geschäftsgebäude mit Wärme zu versorgen. Die Idee, mit Holzhackschnitzeln aus Reststoffen und Holz aus dem stadteigenen Wald Wärme zu gewinnen, überzeugte die Jury.

www.schifferstadt.de

Gastgeber des Jahres 2016

Die Suche hat begonnen

Übernachtungsbetriebe aus RLP mit hervorragenden Gastgeber- und Serviceleistungen können sich bis zum 20. März als „Gastgeber des Jahres 2016“ bewerben.

Die Auszeichnung wird von der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH unter der Schirmherrschaft der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerin Evelin Lemke und in Kooperation mit dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, den rheinland-pfälzischen IHKs und dem Hotel- und Gaststättenverband Rheinland-Pfalz verliehen. Auch in diesem Jahr können Gäste besondere Gastgeber und Betriebe für den Preis vorschlagen und dabei Übernachtungsgutscheine bei ehemaligen Gastgebern des Jahres gewinnen. Neu in diesem Jahr: Das Gästevotum macht 25 Prozent der Gesamtbewertung aus.

www.gastgeber-des-jahres.info
www.gastlandschaften.de

Spezialist in Sachen Verantwortung werden

Neuer Zertifikatslehrgang „CSR-Manager“ (IHK)

Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung und gesellschaftliches Engagement – kurz Corporate Social Responsibility (CSR) – sind zugleich Chance und Herausforderung für Unternehmen. Der Zeitpunkt, sich näher mit dem Thema CSR zu beschäftigen und dieses in die Unternehmensstrategie einzubinden, ist günstig: CSR wird für viele Unternehmen durch eine Vielzahl von nationalen und internationalen Normen wie dem UN-Global Compact zunehmend verbindlich. Außerdem schauen Kunden und auch (zukünftige) Mitarbeiter zunehmend genau hin, wie viel Verantwortung Firmen wirklich übernehmen. Wer also in Zukunft auf diesem Gebiet professionell durchstarten möchte, findet im neuen IHK-Zertifikatslehrgang zum CSR-Manager das optimale Rüstzeug.

„CSR ist nicht nur die Antwort auf aktuelle und zukünftige Bedürfnisse von Umwelt und Gesellschaft“, beschreibt Sabine Fuchs-Hilbrich, Leiterin Medien und Information bei der IHK Pfalz, den Bedarf. „Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels gewinnen und binden Unternehmen mit sozialem Engagement auch gute Mitarbeiter und stärken die eigene Position am Markt. Die mediale Transparenz trägt dazu bei, dass gesellschaftliches und nachhaltiges Verantwortungsbewusstsein schnell die Runde machen“, so Fuchs-Hilbrich.

Ziel: ein eigenes Konzept

Der bundeseinheitliche Zertifikatslehrgang versetzt die Teilnehmer in die Lage, ein eigenes CSR-Konzept zu entwickeln und wirksam zu implementieren. Die IHK Pfalz organisiert den Lehrgang in Kooperation mit der IHK Rhein-Neckar. Er definiert die aktuellen gesellschaftlichen und unternehmerischen Herausforderungen, er klärt Absicht und Nutzen von CSR und entwickelt auf dieser Basis professionelle Konzepte, geeignete Management-Prozesse und praktische Instrumente zur Implementierung im Unternehmen.



© kreativfabrik1/fotolia.de

Über den Tellerrand hinausschauen und regionale Probleme global betrachten: Auch das zählt zu verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an Fach- und Führungskräfte von Unternehmen aller Branchen und Größen, insbesondere an Verantwortliche der Bereiche Personal/HR, Supply Chain Management, Marketing, Kommunikation/PR, Umwelt sowie Qualitätsmanagement. Zusätzlich zu den fünf Schulungsmodulen sind eine unternehmensspezifische Projektarbeit sowie eine mündliche Abschlusspräsentation vorgesehen. Die Weiterbildung umfasst rund 95 Lehrgangsstunden, wobei zehn Präsenztage vorgesehen sind. „Die Teilnehmer werden – neben den grundlegenden Informationen zu CSR – die Möglichkeit haben, während des Kurses eigene Konzepte zu entwickeln und sich mit den anderen Firmenvertretern konkret darüber auszutauschen“, erläutert Fuchs-Hilbrich. (AR/red)



Zum konkreten Austausch über verschiedene CSR-Projekte und -Strategien organisieren die IHKs Pfalz, Rhein-Neckar und Darmstadt weiterhin ihre CSR-Frühstücksreihe. Infos hierzu unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122313.

CSR-MANAGER (IHK)

Zielgruppe:

Fach- und Führungskräfte in allen Branchen und Unternehmensgrößen, die unternehmerische Verantwortung und nachhaltiges Handeln im Unternehmen etablieren wollen.

Termin:

ab 17. April

Umfang:

Rund 95 Lehrgangsstunden, darunter zehn Präsenztage

Ort:

Hotel Domhof in Speyer

Kosten:

2.480 €

Abschluss:

IHK-Zertifikat

Inhalte:

Gesellschaftliche und unternehmerische Herausforderungen, CSR – zentrale Begriffe und Konzepte, CSR-Managementprozesse, Instrumente und Initiativen sowie CSR-Transferarbeit. Zusätzlich zu den Schulungsinhalten sind eine unternehmensspezifische Projektarbeit sowie eine mündliche Abschlusspräsentation vorgesehen.

Weitere Infos und Anmeldung:

www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14970774, oder bei Martin Halaus, Tel. 0621 5905-1821, martin.halaus@pfalz.ihk24.de.

Frühe Planung, scharfer Schnitt

So gelingt die Nachfolgeregelung in Hotels und Gaststätten

Bis zu 12.000 Betriebe im Hotel- und Gaststättengewerbe suchen jährlich einen Nachfolger. Die Tendenz ist steigend, weil Viele über Jahre niemanden finden oder die Nachfolgeregelung schlecht läuft und Übernehmer nach ein, zwei Jahren wieder aussteigen. Außerdem spielt die demografische Entwicklung eine Rolle. Der Generationswechsel stellt in Hotel- und Gastronomiebetrieben eine besondere Hürde dar. Denn rund zwei Drittel der Inhaber planen die Übergabe nicht, und weniger als die Hälfte der Familienmitglieder ist bereit, den Betrieb zu übernehmen. Der vereidigte Sachverständige im Hotel- und Gaststättenfach, Axel Neher, gibt Tipps, wie Nachfolge gelingen kann.

Wie unterscheidet sich die Nachfolge in der Hotel- und Gaststättenbranche von der in anderen Geschäftsfeldern?

Das Hauptproblem in unserer Branche ist, dass die Kinder, die im Betrieb aufwachsen, zwei prägende Erfahrungen machen: Erstens, dass ihre Eltern nie Zeit haben für die Familie und zweitens, dass die Rendite niedrig ist. Die Kinder erleben, dass ihre Eltern hart arbeiten müssen und wenig verdienen. Deshalb besteht so selten Interesse, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Das heißt, wer aufhören will, ist oft gezwungen, externe Nachfolger zu finden, was viel schwieriger ist.

Welches sind die höchsten Hürden, die bei einer Nachfolgeregelung zu nehmen sind – wirtschaftlich und persönlich?

Zunächst die Finanzierung: Wer Geld für die Übernahme braucht, sieht sich mit restriktivem Verhalten seitens der Banken konfrontiert. Das Finanzwesen bäugelt unsere Branche besonders kritisch. Dazu kommt: Wenn Betriebe übergeben werden, setzen die Übergeber aus emotionalen Gründen oft viel zu hohe Verkehrswerte an, die fern jeglicher Realität sind.

Was umfasst eine vernünftige Betriebsanalyse?

Die klassische Vorgehensweise der Steuerberater, die Zahlen der letzten drei Jahre zu Rate zu ziehen und hochzurechnen, funktioniert im Hotel- und Gaststättengewerbe nicht. Hier müssen sich



Axel Neher, geboren in Kempten, absolvierte eine Ausbildung zum Koch und war über zehn Jahre als Küchenchef in ganz Europa tätig. Nach Hotelfachschule und Betriebswirtschaftsstudium (Schwerpunkt Hotellerie und Tourismus) wurde Neher Sachverständiger. Er hat sich vor sieben Jahren mit einem Sachverständigenbüro und einem vierköpfigen Team in Wiesbaden selbständig gemacht, das auf betriebswirtschaftliche Beratungen und Gutachten im Hotel- und Gaststättengewerbe spezialisiert ist. Neher ist bundesweit einer von 30 vereidigten Sachverständigen, die in der Branche für Gutachten zugelassen sind.

die Werte an der Zukunft orientieren. Um zukünftige Entwicklungen zu beurteilen, muss ich mich in der Branche gut auskennen. Die zentrale Frage heißt: Wie wird sich der Betrieb unter Berücksichtigung der branchenspezifischen Kenntnisse in den kommenden Jahren entwickeln? Für diese Beurteilung gibt es zahlreiche Einflussfaktoren. Davon ist das Betriebsergebnis der vergangenen Jahre nur eines unter vielen.

An welchen Stellen hakt es, abgesehen von realistischen Zahlen, bei der Übergabe eines Hotels oder Restaurants am meisten?

Man muss zwischen interner und externer Übernahme unterscheiden. Wird intern übergeben, hakt es oft daran, dass der oder die Übergeber nicht abgeben, nicht loslassen können. Entweder wurstelt die ältere Generation noch jahrelang mit, was viel Konfliktpotenzial birgt, oder aber der Vertrag unterbindet zwar die Mitarbeit der Älteren, die mischen sich aber trotzdem weiter ein,

WIE VIEL IST MEIN BETRIEB WERT?

Der Vortrag geht auf die interne und externe Unternehmensnachfolge ein.

Folgende Fragen sind zu klären: Wie steht der Betrieb derzeit finanziell da? Wie sieht die wirtschaftliche Tragfähigkeit aus? Wie ist die Altersabsicherung zu regeln? Welche Bewertungsmethode ist zur Ermittlung des realistischen Marktwertes eines mittelständischen Restaurants oder Hotels angemessen? Welche Daten

müssen eruiert, welches Vorwissen muss vorausgesetzt werden, um eine angemessene Bewertung durchzuführen?

Kostenloser Vortrag am 3. März 2015 in Ludwigshafen, 14:30 bis 17:00 Uhr, Referent ist Dipl.-Bw. (FH) Axel Neher, Anmeldung online unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14971055 oder bei Pamela Weinerth, Tel. 0621 5904-2105, pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de

oft mit Erfolgstitips von vor 30 oder 40 Jahren, was nicht selten zum familiären Fiasko führt. Wird extern übergeben, mangelt es vor allem jungen Nachfolgern oft am unternehmerischen Know-how. Außerdem sind einige nicht bereit, den überdurchschnittlichen Arbeitseinsatz der ersten Jahre zu leisten und sich durch die schwere Anfangszeit zu kämpfen. Geregelter Arbeitszeiten und freier Wochenenden sind in unserer Branche kaum zu realisieren.

Was kennzeichnet eine gelungene Hotel- oder Restaurant-Übergabe?

Eine erfolgreiche Übergabe zeichnet sich vor allem durch eine drei- bis fünfjährige Vorlaufzeit aus: Der Übergeber muss so lange vorausplanen. Sein eigenes Alter sollte bei der Übergabe zwischen 60 und 65 Jahren liegen. Denn je älter ein Mensch ist, desto schwieriger wird's erfahrungsgemäß. Außerdem: Die wirtschaftlichen Eckdaten müssen geprüft sein, Kaufpreis und Vertragsmodalitäten müssen sich am realen Ertragswert orientieren, nicht an emotionalen Zuschreibungen.

Gibt es handfeste Tipps für die Praxis?

Je mehr Zeit sich ein Unternehmer im Vorfeld lässt, desto entspannter kann er an die Übergabe herangehen. Auf keinen Fall darf er in Zeitdruck geraten. Außerdem sollte man seine Altersversorgung nicht komplett davon abhängig machen. Der Übernehmer dagegen muss genau prüfen, ob der Kaufpreis berechtigt ist und wie viel er bezahlen kann. Wichtig auch, um Reibung zu vermeiden: Ein fester Stichtag, ab wann der Übernehmer das alleinige Sagen hat. Nach meiner Erfahrung bewährt sich in der Nachfolgepraxis nur ein glatter Schnitt.

Die Fragen stellte Marion Raschka.

i Fachliche Auskünfte beim IHK-Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung: Monika Nanni, Tel. 0621 5904-2100, monika.nanni@pfalz.ihk24.de und Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 353

Senior Experten Service

25 Jahre in Deutschland aktiv



Senior-Experte Bernd Tuchen bei einem seiner vielen Einsätze in Deutschland.



So spielerisch klappt der Generationswechsel in Restaurants selten: Frühe Planung hilft.

Der Senior Experten Service (SES) feierte im Januar Jubiläum: Vor 25 Jahren startete der erste ehrenamtliche Experteneinsatz bei einem Möbelhersteller in Thüringen.

Seit Mitte der 90er-Jahre unterstützt der SES kleine und mittlere Unternehmen und wurde zu einem gesuchten Partner der Industrie- und Handelskammern. Bis heute kommen viele Einsätze in Deutschland auf Empfehlung oder im Auftrag der Kammern zustande, nicht nur Einsätze in Firmen. Die Kammern machen sich auch für das SES-Projekt VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen stark.

Der SES – die Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit – gibt mit ehrenamtlichen Fachleuten im Ruhestand aus über 50 Branchen Hilfe zur Selbsthilfe. SES-Einsätze finden vorwiegend in Entwicklungs- und Schwellenländern und in Deutschland statt. Seit seiner Gründung im Jahr 1983 hat der SES mehr als 30.000 Einsätze in gut 160 Ländern durchgeführt – etwa ein Drittel davon in Deutschland.

@ www.ses-bonn.de

IHK-Basisseminare

Termine 2015

Wer den Sprung in die Selbständigkeit wagen möchte, sollte gut vorbereitet sein und nicht ins kalte Wasser springen. Eine gute Unterstützung bieten hierbei die Basisseminare Existenzgründung.

Das Basisseminar **Businessplan** gibt einen Überblick über den Aufbau eines Business-

plans und zeigt, welche Anforderungen an die Inhalte einzelner Bestandteile gestellt werden. Das Basisseminar **Finanzierung** dient als Wegweiser im Dschungel öffentlicher Finanzierungshilfen. Förderinstitute und Förderprogramme werden vorgestellt und erläutert, wie öffentliche Mittel beantragt werden können.

Das Basisseminar **Steuern** vermittelt Grundkenntnisse über die Einkommen-, Umsatz-, Gewerbe- und Vorsteuer.

Das Basisseminar **Preiskalkulation** legt dar, wie man Preise schon vor dem Unternehmensstart sorgfältig kalkuliert. Wie gewinne ich Kunden, welches Produkt oder welche Dienstleistung wünscht sich der Kunde? Diese Fragen werden im Basisseminar **Marketing** beantwortet, das dieses Jahr zum ersten Mal angeboten wird.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2013		2014		Dezember 14	Dezember 14
Dezember	Oktober	November	Dezember	November 14	Dezember 13
106,5	106,7	106,7	106,7	0	0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Termine

16.2.15	9-11 Uhr	Finanzierung
23.3.15	9-11 Uhr	Preiskalkulation
20.4.15	9-11 Uhr	Steuern
18.5.15	9-11 Uhr	Marketing
20.7.15	17-19 Uhr	Businessplan
24.8.15	17-19 Uhr	Finanzierung
21.9.15	17-19 Uhr	Preiskalkulation
19.10.15	17-19 Uhr	Steuern
23.11.15	17-19 Uhr	Marketing

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anzeige



Lateinamerika

Sie wollen Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten dort einsetzen, wo sie besonders gebraucht werden? Sie möchten im Ausland arbeiten und in anderen Kulturen leben? Dann ist das **Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)** für Sie der ideale Partner auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen, entwicklungspolitisch relevanten Position. Wir vermitteln hochqualifiziertes Personal an Arbeitgeber in Asien, Afrika, Lateinamerika und in Europa.

Unterstützen Sie eine der **deutschen Auslandshandelskammern** in unseren **Partnerländern** als

Koordinator für duale Berufsausbildung (m/w)

Hier sind Sie gefragt:

Die Deutschen Auslandshandelskammern (AHK) und Delegationen sind die offiziellen Vertreter der Deutschen Wirtschaft im Ausland. In mehreren Ländern Lateinamerikas benötigen die AHKs Expertise beim Auf- und Ausbau dualer Berufsbildungsgänge nach deutschen Standards. Ziel ist es, mit Hilfe einer qualifizierten Berufsausbildung den lokalen Arbeitsmarkt als Standortfaktor auch für internationale Unternehmen zu stärken. Als Integrierte Fachkraft ermöglichen Sie Jugendlichen bessere Berufschancen und positionieren eine AHK als modernen Dienstleister für berufliche Aus- und Weiterbildung.

Das sind Ihre Aufgaben:

- Erarbeitung von Strategien zur Einführung und zum Ausbau bestehender Systeme zur praxisnahen und arbeitsmarktorientierten Berufsbildung
- Betreuung der Bildungsträger bei der Erarbeitung von Curricula für ausgewählte Berufsfelder
- Kompetenzaufbau bei den berufsbildenden Schulen zur qualifizierten Aus- und Weiterbildung der Schüler
- Unterstützung der Bildungsträger bei der Vernetzung mit der Politik und Wirtschaft

Das bringen Sie mit:

- Abgeschlossenes Studium der Berufspädagogik oder eine vergleichbare Qualifikation
- Mehrjährige Erfahrung in der Curricula-Entwicklung
- Sehr gute Berufskunde in einem oder mehreren – bevorzugt technischen – Ausbildungsberufen
- Idealerweise erfolgreich abgelegte Ausbildereignungsprüfung nach AEVO
- Verhandlungssichere Spanischkenntnisse

One person can make a difference

Bewerben Sie sich jetzt über unser Online-Portal! Gehen Sie dazu direkt auf <http://www.cimonline.de> oder scannen Sie den nebenstehenden QR-Code. Dort finden Sie auch weitere Informationen zu unserem Angebot und unseren Leistungen. Fragen beantwortet Ihnen gerne: **Dominik Schell**, Telefon: ++49-(0)6196-7935-70



Centrum für internationale Migration und Entwicklung
eine Arbeitsgemeinschaft aus glz und



Weitere Infos und Anmeldung bei jasmin.luft@pfalz.ihk24.de,
Tel. 0621 5904-2101

Rezension

Mitarbeiter motivieren und Kunden begeistern

Von **Petra Blum**. Unternehmenskultur ist selbst für einige Großkonzerne nur ein nebulöses, inhaltsleeres Schlagwort.

Die ziehen allerdings im Wettbewerb um Kunden, Marktplätze und Fachkräfte auch häufig den Kürzeren. Wie schaffen es Unternehmen, eine gesunde Unternehmenskultur aufzubauen, die sie für Mitarbeiter und Kunden gleichermaßen attraktiv macht? Dieses Buch bietet Ihnen anhand von Interviews mit Vorständen und Insidern renommierter Unternehmen ein branchenübergreifendes, lebendiges Bild des Wettbewerbsfaktors Unternehmenskultur, das erstaunliche Erfolgsrezepte zu Tage fördert. 264 Seiten, 29,95 Euro, ISBN: 978-3-648-04544-2

www.haufe.de

Gewerbesteuer- erhöhung geplant?

Dann informieren Sie uns!

Die rheinland-pfälzischen Kommunen werden immer unersättlicher und nehmen damit vor allem die Wirtschaft immer mehr in die Zange. 54 Prozent aller Kommunen im Land haben zum 1. Januar 2014 – teilweise zum wiederholten Male – die Gewerbesteuern erhöht, und sogar 60 Prozent haben die Grundsteuern seit 2014 heraufgesetzt. Es zeichnet sich ab, dass diese Entwicklung weitergeht.

Ein günstiger Gewerbesteuerhebesatz hat jedoch im Standortwettbewerb eine beachtliche Wirkung, wie die letzte Standortumfrage der IHK Pfalz belegt: Im Ranking von 43 Faktoren haben die Unternehmen den Gewerbesteuern und Abgaben eine hohe Bedeutung zugemessen. Besonders gravierend: Die Zufriedenheit mit der Höhe der Steuern und Abgaben erhält heute schon mit großem Abstand den schlechtesten Wert unter allen Standortfaktoren.

Daher setzt sich die IHK Pfalz gegen die Erhöhung von Gewerbesteuerhebesätzen und sonstigen Abgaben ein. Helfen Sie uns und nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie von geplanten Erhöhungen hören.

i Monika Nanni, Leiterin Existenzgründung und Unternehmensförderung, Tel. 0621 5904-2100, monika.nanni@pfalz.ihk24.de, Michael Schaum, Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums KL, Tel. 0631 41448-2700, michael.schaum@pfalz.ihk24.de.

nicht nur Antworten auf Fragen, sondern auch nützliche Tipps und Infomaterialien.

Der Sprechtag findet am 19. März von 10 bis 16 Uhr statt. Anmeldeschluss ist der 16. März. Bitte wählen Sie bei der Anmeldung im Online-Anmeldeformular Ihren Wunschtermin aus und geben Sie das Thema an, zu dem Sie Fragen haben. Sollten sich mehrere Unternehmen für einen

Termin entscheiden, gilt die Reihenfolge der Anmeldung. Das Angebot ist für Sie kostenfrei.

i Die Lotsensprechstunde findet in Kooperation mit der IHK Zetis GmbH statt. Veranstaltungsort: IHK Pfalz Ludwigsplatz 2-4 • 1. Obergeschoss, Zimmer 110 • 67059 Ludwigshafen Dokument-Nr. 139726

Lotsensprechtag

Online-Marketing/
Online-Shop

Das Internet als Marketingkanal zu nutzen ist für Existenzgründer und Unternehmer heute nahezu Pflicht. Doch welche Möglichkeiten gibt es überhaupt? Und worauf muss man dabei ganz konkret achten?

Unternehmen der Region haben die Gelegenheit, in der Lotsensprechstunde allgemeine oder ganz konkrete Fragen zum Online-Marketing zu stellen. In den Einzelgesprächen von jeweils 45 Minuten gibt es

Karriere mit Lehre

Erfolgreiche Absolventen: Liesa Ritzmann & Vitali Vogel

Jedes Jahr legen mehr als 5.000 Azubis ihre Prüfung vor der IHK Pfalz ab. Im Jahr 2014 haben davon 152 junge Leute mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen und damit den Grundstein für eine erfolgreiche Berufslaufbahn gelegt. Hier zwei ganz besondere Erfolgsgeschichten:

Traumberuf im zweiten Anlauf

Gesucht und gefunden haben sich Claudia Schwarz und Liesa Ritzmann (damals 24) und so die klassische „win-win-Situation“ erlebt. Schwarz hat nach ihrer Ausbildeignungsprüfung 2011 ihre erste Auszubildende im eigenen Betrieb ausgebildet und ist dafür von der IHK gleich als ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb gewürdigt worden. Ritzmann war direkt vom ersten Tag an mit Begeisterung dabei und hat vor allem durch großes Engagement bereits nach zweieinhalb Jahren einen super Abschluss als Tourismuskauffrau mit 92 Punkten (Note 1) hingelegt. „Mit der Note steht mir die ganze Welt offen“, sagt sie schmunzelnd und zieht auch hier den Bezug zum Tourismus.

Individuelle Kundenwünsche im Visier

Claudia Schwarz ist „unglaublich stolz“ auf Liesas Leistung, die sich von Anfang an bestens in das kleine Reisebüroteam eingefügt hat. Dies besteht seit 15 Jahren aus dem Inhaber Michael Beisel und Claudia Schwarz, die das Reisebüro als fest angestellte Mitarbeiterin leitet. Zunächst vermutet man in Hochspeyer im Landkreis Kaiserslautern mit knapp 5.000 Einwohnern kein Reisebüro. Aber gute Beratung und Service haben sich herumgesprochen und mit der Zeit viele Kunden aus den umliegenden Ortschaften angelockt. Und das ist auch Liesa Ritzmann zu verdanken, die nach den Worten von Claudia Schwarz „bei allen Kunden gleich sehr beliebt war, weil sie deren individuelle Wünsche stets erkannt und tolle Reisetipps gegeben hat“.

Liesa Ritzmann hatte sich nicht gleich nach der Schule für den Ausbildungsweg als Tourismuskauffrau entschieden. Sie studierte zunächst einige Semester Theologie, konnte sich dann aber dem Fernweh und dem Interesse an anderen Ländern, Menschen und Kulturen nicht länger entziehen. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz war dabei sehr schwer. In der Tourismusbranche schien es einfacher zu sein, einen Studienplatz zu bekommen als eine Ausbildungsstelle, weil auch hier wie fast überall personell auf Kante genäht wird. Aber schließlich entschied sich Claudia



Schwarz, zum ersten Mal auszubilden – was Liesa Ritzmann zugute kam. Dass der Versuch gleich so erfolgreich war, hätte Schwarz nicht gedacht. Schon hat die nächste Auszubildende im Hochspeyerer Reisebüro den Ausbildungsplatz eingenommen – wohl wissend, dass sie nach der Ausbildung nicht übernommen werden kann. Aber wie Liesa Ritzmann kann man mit viel Fleiß und Ehrgeiz einen guten Abschluss bekommen und hat damit eine solide Ausgangsposition, um eine neue Anstellung zu finden.

Weitere Auszeichnung

Abgesehen von ihrer „1“ kann Liesa Ritzmann mit einer weiteren Auszeichnung aufwarten: dem Willy Scharnow-Preis. Die Willy Scharnow-Stiftung für Touristik ist nach dem Bremer Reiseverkehrskaufmann Willy Scharnow (1897-1985) benannt. Er rief die Stiftung 1953 ins Leben, um den jungen Mitarbeitern der in den Nachkriegsjahren rasant aufstrebenden



Reisebranche fremde Länder und Völker näher zu bringen, sie als Reiseberater und -verkäufer zu qualifizieren und damit bessere berufliche Entwicklungschancen zu verschaffen. Als einzige Stiftung der Tourismusbranche ist die Willy Scharnow-Stiftung seit ihren Anfängen unabhängig und gemeinnützig tätig und genießt hohes Ansehen. Der Preis wird seit 1960 jährlich

deutschlandweit unter allen Absolventen der Tourismusbranche vergeben.

Liesa Ritzmann, die seit April 2014 im First-Reisebüro in Bad Kreuznach arbeitet, sieht im Tourismus-Markt Zukunft und ein gutes Wachstumspotenzial. Kreuzfahrten boomen, Paare lieben Fernreisen, für Familien gibt es die Familien-



hotels mit spannenden Angeboten für jede Jahreszeit, junge Leute bevorzugen bei Städtereisen Szenehotels, und das Angebot der Sport-, Wellness- und Erholungsurlaube ist weit gefächert. Durch guten, personalisierten Service können die ausgebildeten Fachkräfte individueller auf den Kunden eingehen und so den perfekten Ur-



laub für jeden einzelnen finden. „Das ist es, was uns vom Internet unterscheidet. Wir haben den Kunden vor, während und nach der Reise immer im Blick und können so für alle seine Belange da sein“, meint die erfolgreiche Tourismuskaufräuerin.

Gisela Stieve

 www.tourismus-azubi.de/

Mit Bravour als Anlagenmechaniker abgeschlossen

Vitali Vogel (26) hat im Sommer 2014 eine herausragende Prüfung als Anlagenmechaniker bei der IHK Pfalz abgelegt. Sein Ausbilder bei der BASF SE, Wolfgang Brand, sagt anerkennend, dass er in seiner 20-jährigen Zeit als Ausbilder und Lernbetreuer wenige so interessierte, engagierte Auszubildende hatte. Vitali sei von Anfang an ernsthaft und konzentriert bei der Sache gewesen sowie freundlich, zuverlässig und hilfsbereit. Ein dickes Lob von jemandem, der es wissen muss.

Kein leichter Start

Dabei hatte es Vitali gar nicht leicht. Als er zehn Jahre alt war, wanderte seine Familie aus Mukatschewo in der Ukraine nach Deutschland aus. Der Junge konnte kein Wort Deutsch, aber er lernte es schnell. Nach der Realschule, die er 2007 beendete, absolvierte er 2010 eine Ausbildung zum Automobilkaufmann. Danach leistete er neun Monate Zivildienst in einem Altenheim in Osthofen.

Das Autohaus, in dem er den praktischen Teil seiner Ausbildung mit viel Spaß absolvierte, musste dann allerdings Insolvenz anmelden. Der Traum von der Festanstellung und von einem regelmäßigen Einkommen zerplatzte wie eine Seifenblase. Was tun?

Nach zahlreichen erfolglosen Bewerbungen in anderen Autohäusern entschied sich Vitali Vogel, noch eine zweite Ausbildung anzufangen. Als Anlagenmechaniker trat er dann in die Fußstapfen seines Vaters, der 20 Jahre lang Schlosser in der alten Heimat Ukraine war und bei dem Vitali schon von Kindesbeinen an Werkstattluft geschnuppert hatte. Das macht auch seinen Vater stolz, erzählt Vitali mit einem breiten Schmunzeln.

Mit Vollgas durch die Ausbildung

Dann kniete sich Vitali in die Ausbildung und hatte bald das Ziel, schon nach drei Jahren statt nach dreieinhalb Jahren seinen Abschluss in der Tasche zu haben. Er eignete sich den Stoff von einem halben Jahr, der ihm in der Berufsschule fehlen würde, zu Hause an und büffelte auch mit seiner Lerngruppe viel.

Das zahlte sich aus: Jetzt hat er einen unbefristeten Vertrag bei der BASF SE und ist stolz, in der Forschung, bei der Entwicklung von Industrieanlagen arbeiten zu können. Eine neue Aufgabe gestellt bekommen, Nachdenken, Tüfteln, mit Kollegen an einer Lösung arbeiten – all das ist täglich neuer Ansporn bei der Arbeit.

Die Vielfalt der Aufgaben eröffnet ihm viele Einsatzmöglichkeiten. „Ein sicherer Job ist alles im Leben“, sagt Vitali. „Davon hängt die eigene Zukunft ab“, meint er, und da hat er noch einiges vor.

Komplexe Ausbildungs-Aufgaben

Was die Ausbildung bei der BASF auszeichnet, sind die projektbezogenen Arbeiten von Anfang an. Anhand von realen Aufträgen aus den BASF-Betrieben werden Aufgaben gestellt, die in der Gruppe geplant und ausgeführt werden. Das geschieht schon ab dem ersten Ausbildungsjahr. In der Ausbildungswerkstatt werden komplexe Aufgaben gelöst. Für Manche ist das in den ersten Wochen eine echte Herausforderung. Für die Ausbilder lohnt sich ihr großes Engagement, denn die Auszubildenden machen große Fortschritte, indem sie selbst die Lösung der Aufgaben erarbeiten müssen und nicht jeden Schritt vorgesagt bekommen.

„Die Ausbildung wurde sehr ernst genommen. So wurde auch großer Wert auf die gewissenhafte Führung eines Berichtsheftes gelegt“, sagt Vogel. „Und alles war super organisiert und strukturiert“. Das sei nicht überall selbstverständlich.

Übrigens hat die BASF SE über 95 Prozent der Azubis aus dem Abschlussjahrgang 2014 übernommen – ein Beitrag zur Fachkräftesicherung. Gisela Stieve



Waren ein Superteam in der Ausbildungszeit: Ausbilder Wolfgang Brand (links) und Vitali Vogel.

Hochschule Kaiserslautern

Neues Logo

Seit dem 1. September 2014 heißt die Fachhochschule Kaiserslautern offiziell „Hochschule Kaiserslautern“. Mit dem neuen Namen wird sich die Hochschule auch ein neues Corporate Design und einen neuen Web-Auftritt zulegen. Während der Web-Auftritt zurzeit noch in der Entwicklung ist, wird das neue Logo seit dem 1. Januar offiziell verwendet.



Das neue Logo greift mit dem Umriss des Bundeslandes Rheinland-Pfalz den geografischen Standort der Hochschule auf und unterstreicht den Positionierungsansatz: historisch gewachsen, regional verwurzelt und gut vernetzt. Auch die Farbgebung des Logos wurde aus den Farben der Region heraus entwickelt und auf die Fachbereiche der Hochschule übertragen. Die kreisförmig konzentrischen Wellen haben ihr Zentrum in der Umgebung der drei Standorte der Hochschule: Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens.

Positivtrend

Weiterbildungen gefragter denn je

Der Geschäftsbereich Weiterbildung der IHK Pfalz hat im Jahr 2014 über 200 Veranstaltungen an den vier Standorten der IHK Pfalz (Ludwigshafen, Kaiserslautern, Landau und Pirmasens) durchgeführt. Insgesamt nahmen über 2.700 Teilnehmer an den Veranstaltungen teil.

Insbesondere der Bereich der IHK-Zertifikatslehrgänge konnte im Vergleich zum Vorjahr durch neue Lehrgangsangebote sowie Kooperationen um 30 Prozent ausgeweitet werden. Ebenso wurde die trägerneutrale Weiterbildungsberatung im Vergleich zum Vorjahr verstärkt nachgefragt. Hier wurde im Jahr 2014 ein Anstieg um 20 Prozent verzeichnet. Diese Zahlen spiegeln auch den aktuellen Trend wider: Noch nie haben Unternehmen und Beschäftigte so viel Geld und Zeit für die betriebliche Weiterbildung aufgewendet wie im vergangenen Jahr. Das belegt die vom Institut der deutschen Wirt-

ZUKUNFTSWERKSTATT

Zukunft durch duale Ausbildung im PAMINA-Raum

4. Februar, 13.30 Uhr, Festhalle Wörth. Kurzvorträge, Info-Tische und persönliche Gespräche über die Besonderheiten und die Chancen der betrieblichen Ausbildung im PAMINA-Raum (Baden, Elsass und die Pfalz). Die Veranstaltung findet zweisprachig statt und wird simultan übersetzt.

Anmeldung ausschließlich unter www.suedpfalz.de/anmeldung

schaft Köln vorgelegte „IW-Weiterbildungserhebung 2014“. Gründe für den Positivtrend sind die deutlich gestiegene Beschäftigung und die verstärkte Weiterqualifizierung bereits beschäftigter Mitarbeiter. Von ihrem Weiterbildungsengagement erwarten die Unternehmen vor allem einen größeren Geschäftserfolg und die Sicherung ihrer Innovationsfähigkeit. Weitere Motive sind der Wettbewerb um Fachkräfte, die Verbesserung von Arbeitszufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter sowie die Pflege der eigenen Arbeitgebermarke („Employer Branding“).

Festakt zum Jubiläum

Campus Zweibrücken feiert 20. Geburtstag

Der Campus Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern ist „erwachsen“ geworden und feierte im Dezember mit einer Festveranstaltung seinen 20. Geburtstag.



Vor 20 Jahren wurde der Hochschulstandort Zweibrücken aus der Taufe gehoben. Damals ging es mit gerade mal 200 Studenten los. Heute studieren in Zweibrücken mehr als 2.500 junge Menschen in den beiden Fachbereichen Betriebswirtschaft sowie Informatik und Mikrosystemtechnik. Fast 4.600 Diplom-, Bachelor- oder Masterzeugnisse konnten in den vergangenen 20 Jahren überreicht werden. Der Hochschulcampus ist zudem mit 235 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber Zweibrückens.

@ www.fh-kl.de

JUNIOR Schülerfirmenjahr

Schüler präsentieren Geschäftsideen

Insgesamt 34 Schülergruppen aus Rheinland-Pfalz können dieses Schuljahr beim JUNIOR-Schülerfirmenprogramm der Institut der deutschen Wirtschaft Köln JUNIOR gGmbH zeigen, wie viel Unternehmergeist in ihnen steckt.

Das Programm bietet Schülerinnen und Schülern die einmalige Chance, praxisnah wirtschaftliche Zusammenhänge und Funktionsweisen kennen zu lernen. Sie entwickeln eine Geschäftsidee, machen sich auf die Suche nach Geldgebern, akquirieren Kunden und führen Buch über ihre geschäftlichen Tätigkeiten.

i Informationen zu JUNIOR und Hinweise zur Anmeldung unter www.junior-programme.de



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte	10.06.15 – 03.07.15	LU
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	11.02.15 – 04.03.15	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	06.05.15 – 03.06.15	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	26.02.15 – 28.05.15	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit	15.06.15 – 26.06.15	LD
Gepr. Industriemeister/-in Chemie	29.08.16 – 30.09.19	LD
Gepr. Industriemeister/-in Mechatronik	06.10.15 – 26.05.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit	03.10.15 – 30.10.17	LU
Gepr. Logistikmeister/-in	19.03.15 – 28.10.17	KL
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	14.04.15 – 02.09.16	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	03.09.15 – 27.02.16	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/in	23.02.15 – 13.04.18	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt /-in – Kompakt	21.02.15 – Juni 16	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage	LD
CSR-Manager (IHK)	17.04.15 – 14.11.15	SP
Energie Manager (IHK)/European Energy Manager	auf Anfrage	LU
Finanzbuchhalter (IHK)	10.03.15 – 03.11.15	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	auf Anfrage	LU
Hochzeitsplaner (IHK)	21.02.15 – 09.05.15	LU
Social Media Manager (IHK)	21.02.15 – 30.05.15	LU
Technik für Kaufleute (IHK)	auf Anfrage	LD/LU
Train the Trainer (IHK)	11.05.15 – 03.06.15	LU

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Buchhaltung mit EDV	30.04.15 – 15.06.15	LU
Das Reisekostenrecht	25.02.15	LU
Der Zauber der Gelassenheit	25.03.2015	PS
Fit for business	15.04.2015	PS
Geschäftsmodelle kontinuierlich weiterentwickeln	31.03.2015	PS
Lohn- und Gehaltsabrechnung mit EDV	02.03.15 – 02.04.15	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen	27.02.15	LU

Schreibtisch-Management und Büro-Organisation	12.02.15	LU
Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS
Vorkurs Mathematik	21.05.15 – 23.07.15	LU
Wirtschaftsenglisch – Einstieg	01.06.15 – 06.07.15	LU
Wirtschaftsenglisch: Business		
Correspondence/English at Trade Fairs	24.04.15	LD
Wirtschaftsenglisch: Presentations and Negotiations in English	19.06.15	LD
Wirtschaftsenglisch: Telephoning/Business Travels in English	16.10.15	LD

Azubi FIT

BWL-Grundlagen	09.03.15 – 23.03.15	LU
Elektrotechnik Grundfertigkeiten	auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	auf Anfrage	PS
Grundlehrgang Rechnungswesen	03.03.15 – 24.03.15	LD
Installationstechnik für Elektroberufe	02.03.15 – 17.04.15	LD

Prüfungsvorbereitungen

Bürokaufleute: Rechnungswesen	26.02.15 – 11.03.15	LD
Bürokaufleute/Kaufleute		
Bürowirtschaft schriftlich	13.04.15	LD
Industriekaufleute: praktisch	21.05.15 – 11.06.15	LU
Industriekaufleute: schriftlich	09.04.15 – 10.04.15	LD
Industriekaufleute: schriftlich	16.04.15 – 17.04.15	LU
Kfl. Einzelhandel: Teil 2 Geschäftsprozesse	25.02.15 – 11.03.15	LU
Kfl. Einzelhandel: Teil 2 Geschäftsprozesse	02.03.15 – 09.03.15	LD
Kfl. Einzelhandel, Verkäufer: Rechnungswesen	18.03.15 – 01.04.15	LU
Kfl. Einzelhandel, Verkäufer: Rechnungswesen	06.03.15 – 19.03.15	LD
Metallberufe Teil 1: prakt. mit Pneumatik	09.02.15 – 13.02.15	LD
Metallberufe Teil 1: prakt. mit Elektropneumatik	16.02.15 – 20.02.15	LD
Metallberufe Teil 1: schriftlich u. Mechanik	23.02.15 – 13.03.15	LD
Mündl. Prüfung für Bürokaufleute,		
Kfl. Einzelhandel, Großhändler, Verkäufer	26.05.15 – 02.06.15	LU
Wirtschafts- und Sozialkunde schriftlich		
für alle Ausbildungsberufe	14.04.15 – 18.04.15	LD
VDE Bestimmungen	27.04.15 – 08.05.15	LD
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.



67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 06341 971-2551

66954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung

„Stadt, Land, Netz“

RLPs beste Ideen gesucht

Viele Wege führen ins Netz. Unter dem Motto „Stadt, Land, Netz! Innovationen für eine digitale Welt“ suchen die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank ab sofort 100 innovative Ideen und Projekte, die nachhaltig Zukunft gestalten.

Bis einschließlich 15. März läuft der Bewerbungszeitraum für Projekte aus Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Umwelt, Bildung und Gesellschaft, die Digitalisierung und Vernetzung vorantreiben sowie deren Potenziale erkennen, nutzen und gestalten. Unternehmen, Forschungsinstitute, Start-ups, Projektentwickler, Kunst- und Kultureinrichtungen, Universitäten, soziale und kirchliche Einrichtungen, Initiativen, Vereine, Verbände, Genossenschaften sowie private Initiatoren können ihre Bewerbung einreichen. Die Preisträger werden am 11. Mai bekannt gegeben.



www.ausgezeichnete-orte.de

REZENSION

Praxisleitfaden Produktsicherheitsrecht

CE-Kennzeichnung, Geräte- und Produktsicherheitsrecht, Risikobeurteilung, Konformitätsnachweis und Produkthaftung sind Begriffe, mit denen sich jeder Hersteller und „Inverkehrbringer“ beschäftigen sollte. Dazu bietet das jetzt neu erschienene Buch im ersten Teil einen Leitfaden für den Praktiker, der den Leser durch diesen „Rechtsdschungel“ begleitet. Es enthält Anleitungen, was zu tun ist, um ein unter Sicherheitsgesichtspunkten rechtskonformes Produkt vermarkten zu können. „Trockenes Recht“ wird so in konkrete, nachvollziehbare Handlungsempfehlungen umgesetzt. Darüber hinaus können die verwendeten Arbeitsunterlagen zur weiteren persönlichen Verwendung im Internet heruntergeladen werden. Weiterhin werden Themen des Produktsicherheitsrechtes und der Produkthaftung dargestellt und anhand realer Fallbeispiele aus der Rechtsprechung die viel-

fältigen Konsequenzen erläutert, die bei Verstößen gegen die gesetzlichen Vorschriften folgen können. Die Originaltexte zum Produktsicherheitsgesetz, zur Maschinenrichtlinie, zum Produkthaftungsgesetz und zum europäischen Rechtsrahmen für die Vermarktung von Produkten befinden sich im abschließenden Teil des Buchs. Das Buch gibt einen praxisorientierten Überblick zum Thema Produktsicherheitsrecht. Betrachtet werden darin die Anwendung und die Sicherheitsanforderungen der Maschinenrichtlinie und die EMV-Richtlinie.

Volker Krey, Arun Kapoor, Praxisleitfaden Produktsicherheitsrecht – CE-Kennzeichnung, Risikobeurteilung; Betriebsanleitung, Konformitätserklärung, Produkthaftung, Carl Hanser Verlag München Wien, 338 Seiten, 49,99 Euro, ISBN 978-3-446-43069-3

Beseitigung von Tierkörpern

EU fordert neues Gesetz

Die bisherige Vereinbarung über die Tierkörperbeseitigung in Rheinland-Pfalz und dem hessischen Rheingau-Taunus-Kreis muss geändert werden.

Im April 2012 hatte die EU-Kommission festgestellt, dass die vom bisherigen Zweckverband von seinen Mitgliedern erhobenen Umlagen zu Wettbewerbsverzerrungen führten. Weil diese gegen das Beihilferecht verstoßen, seien die seit 1998 erfolgten Zahlungen in Höhe von rund 42 Millionen Euro (einschließlich Zinsen) un-

verzüglich zurückzufordern. Da der Zweckverband das Geld nicht zurückzahlen kann, soll er zur Umsetzung der Kommissionentscheidung aufgelöst werden.

Durch ein neues Gesetz soll nun eine Neuorganisation der Tierkörperbeseitigung in Rheinland-Pfalz erfolgen. Eine Motivation für das Land, hier schnell zu handeln, ist ein anstehendes Vertragsverletzungsverfahren, das die EU anstrebt, sowie die Rückforderung von 42 Millionen Euro. Das jüngste Urteil des EU-Gerichtshofs hat die

Auflösung des bestehenden kommunalen Zweckverbands Tierkörperbeseitigung unausweichlich gemacht, da dessen Finanzierung gegen das Beihilferecht verstößt. Nun sind das Land, die Landkreise und die kreisfreien Städte gefordert, eine beihilfekonforme Neuordnung durchzuführen. Das neue Landesgesetz lässt den Kommunen – aus Sicht des Umweltministeriums – einen großen Handlungsspielraum. Mit Inkrafttreten des Gesetzes entsteht eine neue Einrichtung, über deren Rechtsform die beseitigungspflichtigen Landkreise und kreisfreien Städte innerhalb von vier Monaten entscheiden müssen. Alle Schritte sollen dabei eng mit der EU-Kommission abgestimmt werden. Fest stehe, dass die Aufgaben der neuen Einrichtung auf die Entsorgung von sogenanntem K1- und K2-Material (Fleisch und tierische Nebenprodukte, die Krankheiten übertragen können) beschränkt werden. Die Kosten der Tierkörperbeseitigung müssen nach den Vorgaben der EU verursachergerecht von den betroffenen Landwirten und Schlachtunternehmen getragen werden.



Ihre Ansprechpartnerin ist Kathrin Mikalauskas, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de

Ecoliance RLP

Umwelttechniknetzwerk gegründet

Auf dem Hambacher Schloss wurde das neue Umwelttechniknetzwerk „Ecoliance Rheinland-Pfalz“ gegründet. Es soll Unternehmen aus der Umwelttechnikbranche dabei unterstützen, gemeinsam schlagkräftiger, wettbewerbsfähiger und innovativer auf den globalen Märkten aufzutreten.

Mehr als 40 Unternehmen aus der Umwelttechnikbranche sind Gründungsmitglieder des Netzwerks. Das Wirtschaftsministerium wird Ecoliance in der Startphase finanziell unter die Arme greifen. Wirtschaftsministerin Eveline Lemke hob die Bedeutung des Projekts für die Querschnittsbranche in Rheinland-Pfalz hervor. „Die Umwelttechnik als Teil der Green Economy ist ein wichtiger Schlüssel zu einer Wirtschaft, die wächst. Lösungen verlangen jedoch die Bündelung der Kompetenzen, vernetztes Denken und im Idealfall die Zusammenarbeit der Besten – deshalb gründen wir Ecoliance.“

Ecoliance Rheinland-Pfalz wird projektbezogene, interdisziplinäre Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen fördern. Mit den Verbundlösungen, die sich so ergeben, wird die rheinland-pfälzische Umwelttechnikbranche gut für die Wachstumsmärkte der Zukunft aufgestellt sein, heißt es aus dem Wirtschaftsministerium.

Eckpunktepapier

Immissionsschutz und Infoveranstaltung

Das Bundesumwelt- und -bauministerium (BMUB) plant eine neue Immissionsschutzverordnung zu erlassen, um Anforderungen an die Errichtung und den Betrieb von Verdunstungskühlanlagen aufzustellen. Anlass dafür sind Erkrankungen und Todesfälle, die auf den Ausstoß von legionellenhaltigen Wasserverdunstungen zurückgeführt werden.

Das zur Kühlung verwendete Wasser oder im feuchten Medium innerhalb der Anlage befindliche Legionellen werden mit kleinen Tropfen im verdampfenden Abstrom mitgerissen. So kann es sein, dass „saubere“ Anlagen in der Nachbarschaft „an-



geimpft“ werden und dann selbst zum Überträger von Legionellen werden. Zudem scheinen auch Kanalöffnungen, in denen warme, Legionellenhaltige Industrieabwässer geführt werden, eine mögliche Infektionsquelle zu sein. Ein überarbeitetes Eckpunktepapier des BMUB liegt den IHKs nun vor.

Die IHK-Organisation hatte zum vorherigen Eckpunktepapier zahlreiche Kritikpunkte geäußert, unter anderem den sehr weit gefassten Anwendungsbereich der geplanten Verordnung oder den häufigen Untersuchungsturnus sowohl für die Eigen- als auch für die Fremdüberwachung.



Ihre Ansprechpartnerin ist Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de
Anmeldung: www.ihk-koblenz.de, Dokument-Nr. 124139

ZETIS-TERMINE

Seminare

- | | |
|-------------|--|
| 5. Februar | Datenschutz in Werbung und Vertrieb, 490 Euro |
| 9. Februar | Datenschutz im Gesundheitswesen, 490 Euro |
| 19. Februar | Optimierung von Energiesteuer-Erstattungen für produzierende Unternehmen, 290 Euro |
| 25. Februar | Der perfekte Arbeitstag, 490 Euro |
| 26. Februar | Vertriebsstrategien im Internet—Ihr Fahrplan für erfolgreiches Online-Marketing, 490 Euro, |

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- | | |
|-------------|-----------------------------|
| 25. Februar | IT-Sicherheitsveranstaltung |
|-------------|-----------------------------|

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,
Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Wirtschaftsmesse in Algerien

RLP-Gemeinschaftsstand

Vom 27. Mai bis 1. Juni findet in Algier die Messe Foire Internationale d'Alger (FIA) statt. Die FIA ist eine jährliche Universal- und Mehrbranchenmesse für Investitions- und Konsumgüter und die größte Wirtschaftsveranstaltung Algeriens. Interessierte Unternehmer können sich am Gemeinschaftsstand des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums und der IHK Pfalz beteiligen.

Die Messe richtet sich sowohl an algerische als auch an ausländische Unternehmen mit starkem Algerien-Engagement oder Interesse am algerischen Markt.

Im vergangenen Jahr nahmen 945 Aussteller teil, darunter alle Unternehmensgrößen. Branchenschwerpunkte bei den Ausstellern sind Abwassertechnik, Baubedarf, Investitionsgüter, Konsumgüter, Landtechnik, Leder, Messtechnik, Nahrungsmittelmaschinen, Nutzfahrzeuge, Personenkraftwagen, Textilien, Verpackungsmaschinen sowie Wasserwirtschaft.

Algerien bildet mit circa 39 Millionen Einwohnern einen in der Region wichtigen Exportmarkt für Konsum- und Investitionsgüter. Ein stetig steigendes Bruttoinlandsprodukt und staatliche Investitionsprogramme bieten deutschen Unternehmen große Möglichkeiten. Mehr als 220 deutsche Firmen mit insgesamt mehr als 2.000 Beschäftigten sind derzeit in Algerien tätig.

Die rheinland-pfälzische Gemeinschaftsbeteiligung bietet für Unternehmen eine günstige Platzierung auf dem Messegelände und die vollständige Planung und Organisation des Messeauftritts an. Standbau, Vor-Ort-Betreuung, Catering und Büroeinrichtung sind ebenfalls im Messepaket des Bundes enthalten. Anmeldung bis 20. Februar.



Ihr Ansprechpartner ist Sebastian Scharf-Barak, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf-barak@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 138998

WIRTSCHAFTSJUNIOREN



Neues Führungsteam

Die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen haben bei ihrer Mitgliederversammlung „Interna“ am 13. Januar in Mannheim ihr Führungsteam gewählt: Neu im Vorstand sind Oliver Brix (B&X Beratung & Immobilien, 1. v. r.) und Nicole Schmidt (SüdWest Datenschutz Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, 2. v. r.). Der vierköpfige Vorstand wird durch Knut Allendorf (Volksbank Darmstadt - Südhessen eG, 1. v. l.) und Martin Sloscharek (Sparkasse Heidelberg, 2. v. l.) vervollständigt, die für ein weiteres Jahr im Amt sind.

Eine besondere Ehrung auf der „Interna“ wurde Julia Oppinger (Heidelberg Engineering GmbH) zuteil: Für ihr herausragendes Engagement bei den Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen, unter anderem als Mitglied des Vorstandes 2008/2009 und 2012/2013, erhielt sie den Titel als Senatorin, die höchste Auszeichnung des Junioren-Weltverbandes Junior Chamber International.

Mehr Informationen, auch zu einer möglichen Mitgliedschaft unter www.wirtschaftsjunioren.org.

„Going International 2014/2015“

Gedämpfter Optimismus deutscher Unternehmen

In der aktuellen Auflage der jährlichen Außenwirtschaftsumfrage „Going International“ der IHK-Organisation äußern sich die deutschen außenwirtschaftlich tätigen Unternehmen überwiegend zurückhaltend, was ihre Erwartungen für das internationale Geschäft im Jahr 2015 angeht.



Für fast alle Weltregionen fallen die Bewertungen weniger positiv aus als im Vorjahr. In Russland und Osteuropa brechen infolge des Konflikts mit der EU und den damit verbundenen Sanktionen die Geschäftsprognosen ein. Für die Euro-Zone wie auch für die übrigen EU-Mitgliedstaaten sind die Befragten auch weniger optimistisch als vor einem Jahr. Die Märkte in Asien werden deutlich erfolversprechender beurteilt, wenn auch in geringerem Maße als in der Vergangenheit. Hoffnungsträger bleibt Nordamerika. Insbesondere die USA wecken dank ihres kräftigen und andauernden Wirtschaftswachstums große Hoffnung unter den internationalen tätigen deutschen Unternehmen.



Die vollständige Studie steht zum Download bereit: www.pfalz.ihk24.de Dokument-Nr. 139852

China

Herausforderungen am Arbeitsmarkt

Trotz des moderaten Lohnanstiegs bleiben die Arbeitsmarktbedingungen in China eine Herausforderung.

Die **Lohnumfrage** der deutschen Handelskammer in Mainland China aus 2014 zeigt, dass die Unternehmen für 2015 einen durchschnittlichen Lohnanstieg von 8,1 Prozent erwarten. Sie berichten von einem leichten Rückgang des Lohnanstiegs, der bereits in der vorigen Umfrage festzustellen war und unter anderem mit der Abkühlung des Wirtschaftswachstums korrespondiert. Zusätzlich zeigt sich, dass weiterhin technisches Personal schwer zu finden und Produktivitätssteigerungen nicht leicht zu gewährleisten sind. Außerdem wird sich die Rolle der Gewerkschaften in China in Zukunft wohl verändern.



www.pfalz.ihk24.de
Dokument-Nr. 139398

Tischrunde China

Absatzmarkt Fernost

China wird sowohl als Absatzmarkt als auch als Investitionsstandort für die hiesigen Unternehmen immer wichtiger. Gleichzeitig behält es seine Relevanz als wichtiges Lieferland.

Da China weiterhin ein komplexer Markt ist, wächst auch der Bedarf lokaler Unternehmer, sich über Erfahrungen auszutauschen und ein Netzwerk zu bilden.

Daher hat die IHK eine regionale China-Tischrunde ins Leben gerufen. Die erste erfolgreiche Sitzung fand am 28. November statt. Für dieses Jahr sind zwei weitere Treffen geplant.



Interessierte Unternehmen können sich gerne an Sebastian Scharf-Barak wenden, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf-barak@pfalz.ihk24.de



Online-Portal

Spanische Lebensmittel

Deutschland ist der zweitwichtigste Importeur von spanischen Lebensmitteln und der größte Abnehmer sowohl von Obst und Gemüse als auch von spanischen Weinen.

Die **Deutsche Auslands-Handelskammer** für Spanien (AHK) erleichtert deutschen Einkäufern nun die Suche nach spanischen Lebensmitteln. Das Portal ermöglicht die Selektion nach Branchen oder nach TARIC-Code (EU-einheitlicher Zollltarif), sowie die gezielte Suche nach Bioprodukten.



www.lebensmittel-spanien.de

Ungarn

Straßen-Frachtkontrollsystem

Am 1. Januar 2015 ist in Ungarn ein „Elektronisches Straßen-Frachtkontrollsystem“ (EKÁER) in Kraft getreten.

Dieses System wird die überwiegende Mehrzahl der Unternehmen betreffen. Die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer hat auf ihrer Internetseite die wichtigsten Informationen zu diesem Thema zusammengestellt.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de
Dokument-Nr. 139622

VERANSTALTUNG

26. Februar

Vertrieb und Marketing in China im Jahr 2015, 10 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 190 €

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Schweiz

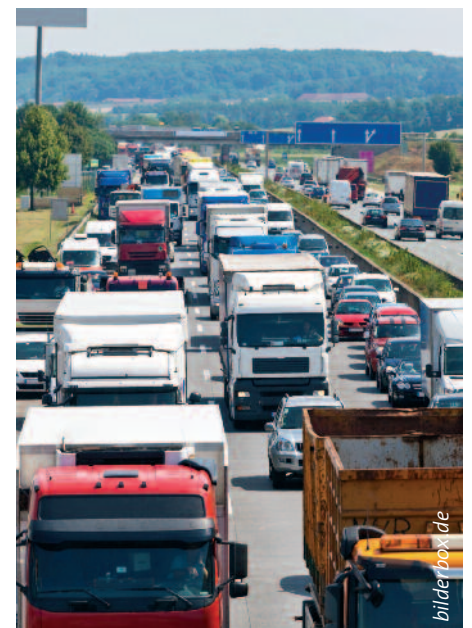
Mehrwertsteuerpflicht erweitert

Bislang konnten ausländische Unternehmen, die in der Schweiz lediglich Arbeitsleistungen ausführten, von einer Steuerbefreiung Gebrauch machen. Seit diesem Jahr sind reine Arbeitsleistungen in der Schweiz mehrwertsteuerpflichtig.

Der **Schweizer Bundesrat** hat am 12.11. 2014 die Mehrwertsteuerpflicht für ausländische Unternehmen ausgedehnt, die in der Schweiz reine Arbeitsleistungen erbringen. Ausländische Unternehmen müssen daher dringend überprüfen, ob sie durch ihre Tätigkeiten in der Schweiz künftig mehrwertsteuerpflichtig werden. Die Handelskammer Deutschland-Schweiz hat auf ihren Internetseiten die wichtigsten Infos zusammengestellt.



www.handelskammerjournal.ch



IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Petra Moscato M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2014
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Urlaubsanspruch

Mehr Urlaub für ältere Arbeitnehmer erlaubt

Gewährt ein Arbeitgeber älteren Arbeitnehmern jährlich mehr Urlaubstage als jüngeren, kann diese unterschiedliche Behandlung wegen des Alters unter dem Gesichtspunkt des Schutzes älterer Beschäftigter zulässig sein. Dies hat das Bundesarbeitsgericht mit Urteil vom 21.10.2014, Az.: 9 AZR 956/12, entschieden.

Bei der Prüfung, ob eine solche vom Arbeitgeber freiwillig begründete Urlaubsregelung dem Schutz älterer Beschäftigter dient, geeignet, erforderlich und angemessen im Sinne von § 10 Satz 2 AGG ist, steht dem Arbeitgeber ein auf die konkrete Situation in seinem Unternehmen bezogener Gestaltungs- und Ermessensspielraum zu.

Die beklagte Schuhherstellerin, die nicht tarifgebunden ist, gewährt ihren in der Schuhproduktion tätigen Arbeitnehmern nach Vollendung des 58. Lebensjahrs jährlich 36 Tage Erholungsurlaub und damit zwei Urlaubstage mehr als jüngeren Arbeitnehmern. Die 1960 geborene Klägerin erachtete diese Urlaubsregelung als altersdiskriminierend. Die Beklagte sei verpflichtet, auch ihr jährlich 36 Urlaubstage zu gewähren.

Die Klage hatte vor dem BAG ebenso wie in den Vorinstanzen keinen Erfolg. Die Beklagte habe mit ihrer Einschätzung, die in ihrem Produktionsbetrieb bei der Fertigung von Schuhen körperlich ermüdende und schwere Arbeit leistenden Arbeitnehmer bedürften nach Vollendung ihres 58. Lebensjahrs längerer Erholungs-

UNSER RAT

Nicht jede altersabhängige Schlechterstellung ist verbotene Diskriminierung. Benachteiligungen beziehungsweise Besserstellungen sind wegen des Alters erlaubt, wenn sie objektiv und angemessen und durch ein legitimes Ziel gerechtfertigt sind. Ab welchem Alter man eine größere Erholungsbedürftigkeit annehmen darf, bleibt offen. So verwarf das Bundesarbeitsgericht in einer Entscheidung vor zwei Jahren (Az.: 9 AZR 529/10) eine altersbedingte Staffelung des Urlaubs ab dem 30. Lebensjahr im Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst wegen unzulässiger Altersdiskriminierung. Eine Staffelung des Urlaubs nach Dauer der Betriebszugehörigkeit gilt hingegen als unbedenklich.

zeiten als jüngere Arbeitnehmer, ihren Gestaltungs- und Ermessensspielraum nicht überschritten. Dies gelte auch für ihre Annahme, zwei weitere Urlaubstage seien aufgrund des erhöhten Erholungsbedürfnisses angemessen, zumal auch der Manteltarifvertrag der Schuhindustrie vom 23. April 1997, der mangels Tarifbindung der Parteien keine Anwendung finde, zwei zusätzliche Urlaubstage ab dem 58. Lebensjahr vorsehe.



Ihr Ansprechpartner ist
Heiko Lenz
Tel. 0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



Werben mit Olympia

„Olympia-Rabatt“ und „Olympische Preise“ zulässig

Die Verwendung der Aussagen „Olympische Preise“ und „Olympia-Rabatt“ stellt als solche keine unlautere Ausnutzung der Wertschätzung der Olympischen Spiele dar. Die Werbung ist jedoch dann verboten, wenn die Wertschätzung der Olympischen Spiele auf andere Waren oder Dienstleistungen übertragen wird. Dies hat der Bundesgerichtshof in seiner Entscheidung vom 15.05.2014, Az.: I ZR 131/13, klargestellt.

Der Deutsche Olympische Sportbund e.V., mahnte die Beklagte, eine Augenoptikerin, ab, weil sie im Internet mit den Angaben „Olympische Preise“ und „Olympia-Rabatt“ für Kontaktlinsen warb. Die Beklagte gab eine entsprechende Unterlassungserklärung ab, weigerte sich aber, die geltend gemachten Abmahnkosten zu zahlen. Das Landgericht wies die Klage auf Zahlung der Abmahnkosten ab. Das Berufungsgericht gab ihr statt.

Der Bundesgerichtshof erachtete die Werbung als zulässig. Die Verwendung der Aussagen „Olympische Preise“ und „Olympia-Rabatt“ sei keine unlautere Ausnut-

zung der Wertschätzung der Olympischen Spiele oder der Olympischen Bewegung. Für einen unlauteren Imagetransfer reiche es generell nicht aus, wenn sich die Werbung darauf beschränke, positive Assoziationen zu den Olympischen Spielen zu wecken.

Der Verbotstatbestand der unlauteren Ausnutzung der Wertschätzung sei nur erfüllt, wenn mit den Schutzgegenständen verbundene Güte- oder Wertvorstellungen auf die beworbenen Waren- oder Dienstleistungen übertragen werden. Ein verbotener Imagetransfer könne zum Beispiel bei Angeboten wie „Olympia-Pflegeset“ oder „Olympische Kontaktlinsen“ angenommen werden. Die Werbung mit „Olympia-Rabatt“, die lediglich einen zeitlichen Bezug zu den Olympischen Spielen herstelle, sei allgemein und im Streitfall zulässig. Bei der Werbung mit „Olympischen Preisen“ werde die Assoziation eines Preis-Leistungs-Verhältnisses der Spitzenklasse geweckt.

Das Gericht ergänzte, dass die Werbung mit einem „Olympia-Rabatt“ oder „Olym-

ein gutes Compliance- und Risikomanagement. Wie das geht, erläutern Dr. Andreas Masuch und Timo Schmucker, Rechtsanwälte der Kanzlei Melchers in Heidelberg. Ziel der Veranstaltung ist es, Unternehmensverantwortliche zu sensibilisieren, über aktuelle Entwicklungen zu informieren und praxistaugliche Tipps zur Haftungsvermeidung zu geben.



Anmeldung und Informationen:
Kathrin Bast
Tel. 0621 5904-2031
kathrin.bast@pfalz.ihk24.de

Seminar

Vergabe- und Vertragsrecht

Die IHK Pfalz bietet zusammen mit dem Auftragsberatungszentrum Rheinland-Pfalz und der Handwerkskammer der Pfalz am Donnerstag, dem 26.02.2015, ein kostenpflichtiges Seminar zum Vergabe- und Vertragsrecht für Bauunternehmen an.

UNSER RAT

Unternehmen ist dringend anzuraten, eine intensive rechtliche Prüfung ihrer Werbung vornehmen zu lassen, wenn sportliche Großereignisse auch für eigene Werbezwecke genutzt werden sollen. Bei Fragen zur rechtlichen Zulässigkeit Ihrer Werbung können Sie sich für eine rechtliche Erstberatung gerne an die IHK Pfalz wenden.

pischen Preisen“ als solche nicht geeignet sei, die Gefahr von unmittelbaren Verwechslungen mit vom Kläger oder dem Internationalen Olympischen Komitee erbrachten Dienstleistungen oder vertriebenen Produkten hervorzurufen. Der BGH verwies jedoch im Hinblick auf die Frage einer Verwechslungsgefahr unter dem Aspekt des gedanklichen „Inverbindungbringens“ die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht.



Ihr Ansprechpartner ist
Heiko Lenz
Tel.: 0621-5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Die Veranstaltung findet von 13:30-17:30 Uhr im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern statt.

Die Teilnahmegebühr pro Person beträgt 95 Euro zzgl. MwSt.

Das Seminar führt in die Grundlagen des Vergaberechts ein. In einem weiteren Teil werden die Grundlagen des Vertragsrechts nach VOB/B und BGB erläutert.

Außerdem geht der Referent, Rechtsanwalt Tobias Oest, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Experte für Bau- und Architektenrecht, auf die Themen Vergütung und Nachträge, Behinderungen des Bauablaufs, Bezahlung der Bauleistung und Sicherheiten ein.



Anmeldungen bitte per
Fax 0651 97567-33 oder an
info@eic-trier.de,
Dagmar Lübeck,
Tel. 0651 97567-16

Infoveranstaltung

Haftung des Unternehmensleiters

„Brennpunkt Geschäftsführer-Haftung. Zivil- und strafrechtliche Haftungsrisiken für Unternehmensleiter“ lautet das Thema der kostenlosen Infoveranstaltung der IHK Pfalz am 18. März im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen. Sie findet von 16 bis 18 Uhr statt.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den Geschäftsführer gilt diese „beschränkte Haftung“ indes nicht. Er kann sich unter vielen Gesichtspunkten einer persönlichen Haftung ausgesetzt sehen. Neben den zivilrechtlichen Haftungsrisiken gibt es zahlreiche strafrechtliche Haftungsvorschriften.

In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen, nicht zuletzt durch

Kooperationsvereinbarung

MRN und Elsass: Partner für mehr Energieeffizienz

Das Cluster „Pôle Alsace Energivie“ und das Cluster „Energie und Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar arbeiten künftig zusammen. Die Spitzen beider Initiativen unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung beim Energivie Summit in Straßburg.

Im Fokus der Partnerschaft stehen die erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz

von Gebäuden und Unternehmen. Regelmäßige Treffen sollen den Wissenstransfer zwischen den Partnern, vertreten durch Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen, zu Themen wie nachhaltiges Bauen und Sanieren, alternative Energieversorgungssysteme oder Smart Grids stärken. Ein weiterer wichtiger Baustein sind gemeinsame Förderanträge bei der EU, die im Rahmen ihres



INTERREG-Programms grenzüberschreitende Vorhaben finanziell unterstützt.

Zudem ist auch ein enger Austausch bei der Projektarbeit oder den Veranstaltungen der Cluster vorgesehen.

Erbschaftsteuer

Kurzfristig Rechtssicherheit schaffen

Berlin. „Es ist gut, dass das Bundesverfassungsgericht die Verschonung von Betriebsvermögen zur Sicherung von Arbeitsplätzen und Unternehmen grundsätzlich bestätigt.“

Allerdings führt das Urteil mit seinen vielen Auflagen zu großer Verunsicherung bei hunderttausenden Betrieben“, kommentierte DIHK-Präsident Eric Schweitzer die in Karlsruhe getroffene Entscheidung zur Erbschaftsteuer. Die Politik müsse jetzt kurzfristig Rechtssicherheit für die Unternehmen schaffen, dass das bisherige Gesetz bis zur angemahnten Neuregelung uneingeschränkt gelte. Ansonsten drohten negative Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und Arbeitsplätze.

Schweitzer betonte zudem: „Die Unternehmen setzen auf die Zusage der Regierung, dass die Unternehmensnachfolge auch künftig nicht durch die Erbschaftsteuer gefährdet und sie deshalb auch mittelstandsfreundlich gestaltet wird.“

Das Urteil lege dem Gesetzgeber eine Reihe von schwierigen Detailfragen auf den Tisch. Es komme, so Schweitzer, darauf an, eine Regelung zu finden, die möglichst unbürokratisch ist gerade für kleine Unternehmen. Aber auch die vom Gericht geforderte „Bedürfnisprüfung“ müsse den betrieblichen Anforderungen gerecht werden. Das gelte auch für die Neuregelung beim Verwaltungsvermögen.

Darin zeigt die IHK-Organisation Wege für mehr Wettbewerbsfähigkeit auf. Zu den zwölf TOP-Forderungen gehören: Steuerermehreinnahmen verwenden für Haushaltskonsolidierung, aber auch Zukunftsinvestitionen und ein verbessertes Steuersystem. In Europa Subsidiarität als Leitmotiv beachten, Kompetenzen und Verantwortung klar regeln. Verkehrsinfrastruktur in Deutschland erhalten und bedarfsgerecht ausbauen. Bei Umsetzung der Energiegewende Versorgungssicherheit gewährleisten und Belastungen abbauen. Für eine starke Industrie das Steuerrecht investitionsfreundlich gestalten, Genehmigungsverfahren beschleunigen und die Akzeptanz von Großprojekten und neuen Technologien steigern.

Die Wirtschaftspolitischen Positionen sind das Ergebnis eines breiten Meinungsbildungsprozesses in der IHK-Organisation.

Positionen 2015

Zwölf Forderungen

Berlin. „Belastungen stoppen, Zukunft gestalten“ – unter dieser Überschrift stehen die Wirtschaftspolitischen Positionen 2015.



Neuer Pakt

Duale Ausbildung stärken!

Berlin. Eine neue Allianz für Aus- und Weiterbildung haben in Berlin die Verhandlungsführer von Bundesregierung, Wirtschaft, Gewerkschaften und Ländern besiegelt. Sie löst den seit Ende des Jahres 2014 ausgelaufenen Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs ab.



Die Partner der Allianz wollen gemeinsam die duale Berufsausbildung in Deutschland stärken und für die Gleichwertigkeit der betrieblichen und akademischen Ausbildung werben. Jedem ausbildungsinteressierten Menschen soll ein Pfad aufgezeigt werden, der ihn frühestmöglich zu einem Berufsabschluss führen kann. Die betriebliche Ausbildung hat dabei klaren Vorrang. DIHK-Präsident Schweitzer: „Wir wollen klar machen: Die Berufliche Bildung ist für viele junge Menschen ein guter Weg in ein erfolgreiches Berufsleben. Sie ist zentraler Erfolgsfaktor für die Wirtschaft und Grundlage unserer Fachkräftesicherung.“

IN ARBEIT

März 2015



Mikalauskas

Myanmar

Das Land der 1.000 Pagoden, das frühere Burma, steht am Beginn einer umfangreichen wirtschaftlichen Entwicklung. Seit März 2011 hat Myanmar offiziell wieder eine zivile Regierung, die erste Reformschritte in Richtung Demokratisierung und ökonomischer Öffnung eingeleitet hat. Derzeit boomt der Tourismus. Und wenn die Regierung wirtschaftliche und politische Reformen vorantreibt, hält der International Monetary Fund (IMF) mittelfristig Wachstumsraten der Wirtschaft von 7,5 Prozent für möglich.



LGS Landau

Landesgartenschau

Rund 1.000 Bäume und ein 4.000 m² großes Blumenmeer, zahlreiche Sport- und Freizeitanlagen sowie bunte Veranstaltungen bietet die Landesgartenschau Landau ab 17. April. Vieles soll über das Jahr 2015 hinaus in der Südpfalzmetropole Bestand haben. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Dreyer betonte: „Inmitten eines neu entstehenden Stadtteils wird die Landesgartenschau ein echter Magnet. Das ist die Form der Nachhaltigkeit, die wir mit einem solchen Ereignis erreichen wollen.“

Die Pfalz feiert

Feste feiern in der Pfalz wird jetzt ganz einfach, denn der neue Pfälzer (Wein)-Festkalender für 2015 ist da. Fast 182 Pfälzer Wein- und weitere 424 Termine zum Feiern und Entspannen sind in dem handlichen Heftchen aufgelistet und machen Lust auf einen Ausflug in die Pfalz. Schon im Februar beginnt die Festsaison mit vielen Fastnachtsumzügen, kurz darauf startet mit der Mandelblüte im März auch die Weinfestsaison. Die „Feste-Fibel“ im Westentaschenformat kann gegen Einsenden eines mit 0,62 Euro frankierten Rückumschlags bei der Pfalzwein-Werbung oder der Pfalz-Touristik angefordert werden.

@ www.pfalz.de



Schokoladenmesse



Verschwenderisch in Köstlichkeiten schwelgen und nebenbei noch süße Kunstwerke bewundern: Das alles können Besucher der Schokoladenmesse „Petit Salon du Chocolat“ am 14. und 15. März im historischen Saalbau in Neustadt. Das Motto der Messe lautet „Blüten und Kräuter in Pfalz und Elsass.“ Zwölf Chocolatiers aus Deutschland und dem Elsass sind diesem schokoladigen Trend auf der Spur und entführen die Besucher in besondere Gaumenwelten. Öffnungszeiten: 14. März, 12 bis 18 Uhr; 15. März, 10 bis 18 Uhr.

@ www.petit-salon-du-chocolat.de

Weinmesse im Schloss

Die Pfalz präsentiert auch in diesem Jahr wieder die Vielfalt ihrer Weinlage und lädt am 28. März von 13 bis 18 Uhr zur Weinmesse aufs Hambacher Schloss. Etwa 80 Winzer der Deutschen Weinstraße werden mit mehr als 300 Weinen mit individuellem Charakter die Finesse und Feinheiten ihrer Weinlage demonstrieren. Weinliebhaber können bei der Entdeckungsreise zum Thema Terroir mit dem eigenen Gaumen prüfen, worin sich Ungeheuer, Saumagen und Kastanienbusch unterscheiden.

@ www.pfalz.de/lagenart



Arguane/pixelio.de